Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Juli. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Appellationsgerichts-Rath Cleinow zu Posen zum Direktor des Kreisgerichts daselbst; so wie den Kreisrichter von Salpius, genannt von Oldenburg, zu Stralsund zum Kreisgerichts-Rathe zu ernennen.

Der Rechtsanwalt und Notar Schultz zu Proekuls ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Memel, unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt, und der bisherige Kreisrichter Engelmann zu Wehlau zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Braunsberg und zugleich zum Notar im Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Heiligenbeil, ernannt worden.

Abgereist: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths, von Uechtritz, nach Nieder-Heidersdorf, Kreis Lauban; der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Direktor der Abtheilung für das Etats- und Kassenwesen im Finanz-Ministerium, Horn, nach Hamburg.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch 4. Juli, Nachmittags. Das Armeebudget ist auf 100 Millionen Gulden festgestellt. Der Gesammtbestand der Armee beträgt 384,555 Mann mit 48,796 Pferden. Für die modenesischen Truppen ist eine Million Gulden festgesetzt.

Wien, Mittwoch 4. Juli, Abends. Berichte aus Turin vom 3. d. versichern, daß seit dem 29. v. M. in Neapel die Ruhe nicht wieder gestört worden sei. In Neapel wurden Truppen konzentrirt und vom Kriegsminister besichtigt. In Bologna hatten am 30. v. M. wieder Ruhestörungen wegen Theuerung der Lebensmittel stattgefunden.

London, Mittwoch 4. Juli. Gutem Vernehmen nach wird Lord Palmerston morgen die Resolutionen vorlegen, daß dem Unterhause ausschließlich das Recht zustehe, Kredite zu votiren, und daß das Haus der Lords selten das Recht gebraucht habe, Finanzbills zu verwerfen, daß also das Haus der Gemeinen als Garantie für die Zukunft gegen eine illoyale Ausübung dieses Rechts durch die Lords Steuern auflegen und abschaffen könne, und daß diese Rechte dem Hause der Gemeinen gewahrt sein sollen. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Lissabon vom 1. d. ist das Ministerium aufgelöst worden. Soulé ist mit Bildung eines neuen beauftragt.

Paris, Mittwoch 4. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Messina fand bei genanntem Orte am 30. v. M. das erste Gefecht zwischen Garibaldianern und königlichen Truppen statt.

Marseille, Mittwoch 4. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Beirut vom 21. v. M. hätten die Drusen, durch Kurden und Beduinen verstärkt, Zahli angegriffen und tausend Personen getödtet.

Turin, Mittwoch 4. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Palermo ist das neue Ministerium daselbst gebildet. Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten hat Natolio erhalten, das des Innern Darta, das des Krieges Orsini, das der Polizei Laporte, das des Kultus Lanza, das des öffentlichen Unterrichts Loggia und das der Finanzen Giovanni.

Mailand, Mittwoch 4. Juli. Die „Perseveranza“ theilt mit, daß die neapolitanische Regierung den Fürsten Petrulla mit fünf hohen Würdenträgern als außerordentliche Gesandtschaft nach Turin senden wolle. — In Genua erwartete man heute die freigegebenen Schiffe. — Briefe aus Rom sind der Ansicht, daß der Papst nicht abgeneigt sei, eine Konstitution zu geben, daß er aber nie in eine Allianz mit Piemont willigen werde.

(Eingeg. 5. Juli 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 4. Juli. [Ankunft der Königin Marie von Bayern; Hofnachrichten; Personalien rc.] Heute Nachmittag 4½ Uhr ist die Königin Marie von Bayern im eigenen Salonwagen von Leipzig hier eingetroffen. Die Nachricht, daß sie ihre Reisedisposition abgeändert habe, ging heute früh hier ein und wurde deshalb ein Extrazug heute Morgen nach Röderau abgelassen, welcher die hohe Frau mit ihrem Gefolge daselbst aufnehmen und an den Hof führen sollte. Zur Begrüßung der Königin waren auf dem Bahnhofe anwesend der Prinz Friedrich Wilhelm, welcher kurz zuvor von Potsdam nach Berlin gekommen war, der Prinz-Admiral Adalbert, der General-Feldmarschall v. Wrangel, der Stadt-Kommandant, General-lieutenant v. Alvensleben, der Polizei-Präsident v. Zedlitz und das bayersche Gesandtschaftspersonal. Die Begrüßung der hohen Herrschaften war eine sehr herzliche; die Königin schloß wiederholt ihren Bruder Adalbert in ihre Arme und küßte auch den Prinzen Friedrich Wilhelm; dem Generalfeldmarschall v. Wrangel reichte sie die Hand zum Kusse. Als die beiden Prinzen in den Salonwagen der Königin gestiegen waren, ging der Separattrain auf der Verbindungsbahn entlang nach dem Potsdamer Bahnhofe, dort begrüßte die hohe Frau ihre frühere Erzieherin Frl. v. Obstfelder und einige Hofdamen ihrer verstorbenen Mutter. Nachdem die Maschinen gewechselt waren, fuhr der Train nach Potsdam ab. Die Prinzen Friedrich Wilhelm und Adalbert gaben der Königin dorthin das Geleit. Bei ihrer Ankunft waren die Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Prinzessin Friedrich Karl, der Ober-Hofmarschall Graf Keller, der Oberhofmeister unserer Königin, Kammerherr Graf Dönhoff, der Stadt-Kommandant rc. auf dem Perron anwesend. Die Königin fuhr vom Bahnhofe sofort nach dem Orangeriehause, wo sie von unserer Königin empfangen wurde. Als sich die hohe Frau umgekleidet hatte, machte sie sofort den hohen Herrschaften ihre Besuche. Die Königin sah bei ihrer Ankunft sehr wohl und heiter aus, doch fand ich sie sehr verändert; ich habe sie seit ihrer Vermählung nicht gesehen. Heute Abend ist in Potsdam auch die Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein mit ihrer Tochter, der Prinzessin Anna, von Darmstadt eingetroffen, und hat bei ihren Söhnen, dem Erbprinzen Ludwig und dem Prinzen Heinrich Wohnung genommen. Morgen kommt der König Max von Bayern an den Hof. — Der Prinz Friedrich Karl wird in Folge seiner Ernennung zum kommandirenden General des 3. Armeekorps schon morgen von Stettin nach Berlin kommen. — Die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin wird am nächsten Montag von Ludwigslust in Potsdam eintreffen, jedoch schon am folgenden Tage ihre Reise nach Wildbad fortsetzen, wo sie mit den übrigen hohen Herrschaften der Feier des Geburtsfestes der Kaiserin-Mutter von Rußland beiwohnen und ihre erlauchte Schwester nach Potsdam geleiten will. — Der Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, General der Kavallerie v. Wedell, hat den nachgesuchten Abschied und zugleich die Brillanten zum Schwarzen Adler-Orden erhalten. In einigen Tagen trifft der General von Luxemburg hier ein. — Unser Gesandter in Konstantinopel, Graf v. d. Goltz, wird in diesen Tagen hier erwartet. Mitte Juli will er dem Vermählungsfeste seines Bruders mit der Gräfin zu Lynar auf Schloß Lübbenau beiwohnen. — Der Graf Schwerin ist heute Morgen mit seiner Familie nach Schloß Putzar in Pommern abgereist, wo er zu seiner Erholung bis Ende Juli verweilen will. Bei seiner Rückkehr tritt der Unterstaatssekretär Sulzer eine Badereise an. — Heute wurde hier ein Verbands-Packmeister verhaftet, welcher die Reiseeffekten der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz auf der Reise nach London geleitete. Bei der Haussuchung soll man Briefschaften vorgefunden haben, welche, wie man sagt, keinen Zweifel darüber zulassen, daß unter den Beamten eine Diebesbande besteht, welche das Gepäck der Fahrgäste plündert.

— [Zur Armeereform.] In Betreff des neuen Etats für die Ingenieure und Pioniere, so wie des Trains sind, wie die „Br. Z.“ meldet, ebenfalls jetzt Kabinetsordres ausgegeben worden, welche ersteren festsetzen. Hiernach wird: 1) das Gehalt zweier Festungs- und Pionierinspekteure von 2250 Thlr. auf 2600 Thlr. jährlich erhöht, so daß künftig von den 10 Stellen für die gedachten Inspekteure 5 mit dem ersteren und 5 mit dem letzteren Gehalte zu dotiren sind. 2) Der Etat des Ingenieurkorps wird an der Stelle der zum Heimfall kommenden 18 Hauptmannsgehälter 3. Klasse um 18 Premierlieutenants erhöht. 3) Die Pionier-Abtheilungen erhalten von jetzt ab die Benennung Pionierbataillone und verbleiben einstweilen in ihrer augenblicklichen Formation zu 3 Kompagnien. 4) Im Uebrigen tritt der neue Friedensverpflegungsetat in Kraft. — Beim Train treten sehr wesentliche Aenderungen ein, deren Grundzüge nach der allerhöchsten Kabinetsordre vom 2. v. M. wie folgt lauten: 1) Sämmtliche Trainmannschaften zählen fortan zu den Kombattanten. 2) Die neun nach dem neuen Etat Nr. 1 in zwei Kompagnien zu formirenden Trainbataillone der Armee (bei jedem Armeekorps 1 Bataillon) bilden eine Train-Inspektion, welche letztere selbst nach Maaßgabe des neuen Etats Nr. 2. zu errichten ist und direkt von dem Allgemeinen Kriegsdepartement ressortirt. 3) Der Train-Inspekteur, welcher aus dem bewährtesten älteren Stabsoffizieren der Artillerie zu wählen ist, steht im Range eines Regiments-Kommandeurs und hat ein analoges Dienstverhältniß wie der Inspekteur der Jäger und Schützen. 4) Die Kompagniechefsstellen der Trainbataillone sind durch geeignete Hauptleute und Rittmeister der Artillerie und Kavallerie, sowie in ausnahmsweisen Fällen aus der Zahl der, eine Reaktivirung wünschenden verabschiedeten, resp. einen Uebertritt zum Train anstrebenden Landwehroffiziere zu besetzen. 5) Die Besetzung der Offizierstellen bei der Traininspektion und bei den Trainbataillonen soll in der Art bewirkt werden, daß die Offizierkorps mit dem Eintritt der definitiver Reorganisation als in sich abgeschlossen zu betrachten sind. 6) Nach Vollendung der in Vorstehendem festgesetzten Formation der Offizierkorps ist bei jedem Trainbataillon ein Ehrengericht üben Offiziere vom Hauptmann und Rittmeister abwärts zu bilden und haben diesen Ehrengerichten auch die 1. und 2. Trainoffiziere der resp. Bataillone beizutreten.

— [Die Ressortverhältnisse bei der Marine.] Ueber die Ordnung der Ressortverhältnisse zwischen der Marineverwaltung und dem Oberkommando der Marine bringt die „Pr. Ztg.“ jetzt folgende Mittheilung: Die jetzige Organisation der Admiralität datirt vom 14. März 1859; sie wurde von vorn herein nur als eine Uebergangseinrichtung hingestellt. Da die Bestimmungen dieser Organisation sich in Bezug auf die Feststellung der Ressortverhältnisse nicht bewährt haben, ist Allerhöchsten Orts eine Revision derselben angeordnet worden, bei welcher der Gesichtspunkt maaßgebend sein soll, daß der Oberbefehlshaber der Marine zu dem Allerhöchsten Kriegsherrn und zu dem Chef der Marineverwaltung in dasselbe Verhältniß treten soll, in welchem die kommandirenden Generale zu dem Allerhöchsten Kriegsherrn und dem Kriegsminister stehen. Diese Revision ist gegenwärtig noch in Berathung.

— [Deutscher Juristentag.] Außer dem preußischen und dem württembergischen Justizminister, haben auch der östreichische, Graf Nadasdy, und der sächsische, Herr v. Behr, Anschreiben an den Vorsitzenden der Kommission für Ausschreibung eines deutschen Juristentages, Stadtgerichtsrath Grafen v. Wartensleben hierselbst, gerichtet, in welcher sie möglichste Förderung des Unternehmens zusagen.

— [Der Unglücksfall in der Gasanstalt.] Das Urtheil der Untersuchungskommission für den Bau des neuen Gasreservoirs der englischen Gasbereitungsanstalt ist dahin ausgefallen, daß Niemandem eine grobe Fahrlässigkeit bei der Ausführung des Baues zur Last gelegt werden kann, daß auch eben so wenig etwas gegen die Qualität des Baumaterials eingewendet werden könne, daß dagegen anzunehmen sei, der am Dienstag vor dem Unglück eingetretene heftige Sturmwind habe eine nachtheilige Einwirkung auf die Konstruktion der Bedachung geübt und den Zusammensturz des Daches herbeigeführt. Die Direktion der Gasanstalt hat übrigens auf das Beste für die Hinterbliebenen der Verunglückten gesorgt. Den Wittwen wird das Gehalt, das die Männer bezogen, lebenslänglich ausgezahlt, sofern sie sich nicht wieder verheirathen; auch den Kindern ist der Gehalt der Väter gesichert, wenn die Mutter sterben sollte, ehe sie das 24. Lebensjahr erreicht haben.

Aachen, 2. Juli. [Religuienverehrung.] Nicht genug, daß die großen Heiligthümer, das Kleid der Jungfrau Maria, die Windeln und das Lendentuch Christi, das mit Blut befleckte Lailach, worin das Haupt Johannis des Täufers nach seiner Enthauptung gelegen, zur Heiligthumsfahrt vom 10—24. Juli ausgestellt werden, gleichzeitig sollen auch die „bei der Kirche zu Kornelimünster vor mehr als 1000 Jahren hinterlegten Reliquien gezeigt werden. Vom 11—25. d. Nachmittags werden von der Kirchengalerie herunter „zur öffentlichen Verehrung“ vorgezeigt: 1. Das Schürztuch unseres göttlichen Heilandes, in der heil. Schrift „linteum Domini“ genannt. (Joh. 13.) 2. Das Grabtuch unseres Herrn, in der heil. Schrift „sindon munda“ genannt. (Matth. XXVII. 59.) 3. Das Schweißtuch unseres Herrn, bei Joh. XX., 7. „sudarium Domini“ genannt. Zum Schlusse werden 4. die sogenannten kleineren Reliquien, namentlich die Häupter des heil. Kornelius und Cyprianus, zur Verehrung vorgezeigt. Was die Aechtheit dieser Sachen betrifft, so wäre jeder Streit darüber vollkommen überflüssig. Nicht überflüssig aber ist es, daß denselben eine übernatürliche Kraft zugeschrieben wird, und im Volke der Glaube an wunderthätige Einflüsse derselben verbreitet wird. In frühern Zeiten herrschten überhaupt sittlich-religiöse Ansichten, welche sich mit solcher Reliquienausstellung ganz wohl vertragen, gegenwärtig aber sollte doch auch die ultramontane Richtung zu der Einsicht gekommen sein, daß reine Sittlichkeit und wahre Religiösität sich besser durch den ächt christlichen Geist verbreiten läßt, als durch derartige Schaustellungen. (V. Z.)

Aschersleben, 3. Juli. [Beschlagnahme.] Unser Lokalblatt, der hiesige „Anzeiger“ vom 27. d. ist unter der jetzigen Redaktion zum ersten Male mit Beschlag belegt worden, nachdem die ganze Auflage bis auf 8 Exemplare ausgegeben war. Grund der Beschlagnahme ist ein Inserat des hiesigen Rechtsanwalts Diekmann, in welchem er sich über die verzögerte Zahlung der Gelder ausspricht, die sein Amtsvertreter, der Gerichtsassessor Dreier, für ihn erhoben hat. (M. Z.)

Stettin, 4. Juli. [Zur Presse.] Die privilegirte „Stettiner Ztg.“ hat mit dem 1. Juli aufgehört zu erscheinen.

— [Arbeitertumult.] Am 2. d. brachen unter den bei der Erweiterung der Oder am Bleichholm beschäftigten Arbeitern Zwistigkeiten aus, indem die hiesigen Arbeiter sich gegen die Anstellung fremder auflehnten, einen höheren Lohn forderten, und, wahrscheinlich um diese Forderungen durchzusetzen, sich in Haufen mit ihren Spaten nach dem Schlosse begaben und vor dem Rerungsgebäude tumultuirten. Die Unordnung wurde durch Einschreiten der Polizei ohne weiteren Konflikt beigelegt. (N. St. Z.)

Oestreich. Wien, 3. Juli. [Die Situation.] Gegenwärtig ist gleichsam ein Ruhepunkt eingetreten, dieser ist jedoch nur ein scheinbarer, denn das Gefühl des ungesicherten und nachgerade Bedenken erweckenden Standes der äußern und innern Lage ist sicherlich kein minder drückendes, als bisher. Dieses ist namentlich hinsichtlich der Letzteren ein tiefempfundenes, und es spricht sich darin eigentlich nur der Ausdruck des Zuwartens aus. In der That kann man auch füglich erst von dem Ergebniß der schwerlich vor der Hälfte des künftigen Monats wieder stattfindenden Plenarsitzungen des Reichsrathes entscheidende Beschlüsse erwarten, diese werden jedenfalls prinzipieller Natur sein, die allgemeine Vertretungsfrage berühren, und daher die Regierung hierüber zu bestimmten Erklärungen und Schritten veranlassen. Die Berathungen über die Staatsschuld und das Ausgabenbudget dürften hierzu mehrfache Gelegenheit bieten. Besonders soll, wie man voraussetzt, der Pensionsausweis in Bezug auf die Ruhegehalte von hohen, namentlich dem Militärstande angehörigen Persönlichkeiten, die zum Theil die festgesetzten Beträge beträchtlich überschreiten, ohne daß hierfür besondere Verdienstgründe vorliegen, in Erwägung gezogen werden, wie auch das spezielle Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums, dessen letztere Abtheilung gegen das kirchliche Departement sich in entschiedenem Nachtheil befinden soll. Die Verhandlungen werden jedenfalls lebhaft und bewegt sein, und dürften, wie man allgemein zu glauben geneigt ist, entweder zu einem System-

und Ministerwechsel, oder zum Abschluß der Reichsrathssitzungen führen. Eine Veränderung der Regierung im Sinne der Reichsrathsmajorität, die eine entschieden aristokratisch-ultramontane ist (ihre Grundsätze sind aus dem bekannten Adelszeitungsprogramm bekannt, dessen Unterzeichner in der Versammlung sitzen und die Führer der Partei sind), würde übrigens sicherlich von wenig wünschenswerthen Folgen begleitet und wahrscheinlich ernstere Schwierigkeiten hervorzurufen geeignet sein. Eine in dieser Richtung gebildete Regierung müßte schon aus dem Grunde als eine beklagenswerthe und höchst bedenkliche betrachtet werden, da sie dem nähern Anschluß an Deutschland gerade entgegenstehen und den slavischen Elementen den entscheidenden Einfluß zuwenden möchte. Die Spannung, die unter diesen Umständen nothwendig längere Zeit dauern wird, ist daher keine geringe, als auch manche Andeutungen vermuthen lassen, daß man in den höheren Regierungskreisen bis zur Stunde hierüber noch zu keinem bestimmten Entschluß gelangt zu sein scheint. (Sp. Z.)

— [Tagesnotizen.] Der „Presse" wird aus Prag vom 1. d. M. geschrieben: „Vor wenigen Tagen erfolgte an der böhmisch-sächsischen Grenze eine sehr umfangreiche Konfiskation von Broschüren. Es sollte nämlich eine sehr große Anzahl von Exemplaren einer regierungsfeindlichen Schrift über die Grenze geschmuggelt und nach Ungarn gebracht werden. Bei dem Versuch, den man zuerst auf dem gewöhnlichen Versendungswege machte, wurde die Sache entdeckt. Man versicherte sich des Umstandes, daß die Mehrzahl der Exemplare noch auf dem Wege sei, und traf von Seite der Behörden Anstalten zu ihrer Empfangnahme. Wie man vernimmt, gelang es auch, den ersten Verbreiter und Weiterbeförderer der Schrift festzunehmen. Man hat sich sämmtlicher Exemplare der Broschüre bemächtigt, von denen eine Anzahl auf einem Dampfboote entdeckt wurde. Es heißt, die Anzahl der Exemplare sei sehr groß, bis an 70,000; zwei Drittel waren in magyarischer, ein Drittel in deutscher Sprache erschienen. Was der Inhalt der Schrift gewesen sei, wird von dem Korrespondenten nicht angegeben." — Der „Triest. Z." zufolge hat der östreichische Generalkonsul in Palermo, Generalmajor Stratimirowich, bereits am 19. Juni die Stadt verlassen. — Wie die „Pr. Morgenpost" nach einem in Prag angekommenen Privatbriefe meldet, ist Graf Palffy in Rom nicht ermordet worden, sondern in einem Duell mit dem Major Fürsten Odescalchi gefallen. Die Beerdigung der Leiche fand mit großem militärischem Pompe statt; der Kondukt wurde vom Grafen Bourbon, Kommandanten des 1. berittenen Volontär-Regiments geführt. — Der Bürgermeister in Trient, Graf Manzi, ist seiner Stelle als Bürgermeister enthoben worden. Ein Tiroler Blatt bezeichnet ihn „als Haupt der Unzufriedenen". — Aus Budweis, 29. Juni, wird gemeldet: Letzten Montag hat bei dem hiesigen k. k. Kreisgericht ein Riesenprozeß begonnen, der bis Ende dieser Woche dauern wird. Die Anklage lautet auf Wucher; es sind drei Angeklagte, von denen einer auch wegen Betruges in Untersuchung ist; über 90 Straffälle sind in Verhandlung, und über 40 Zeugen vorgeladen. Die Untersuchung dauert bereits mehrere Jahre und erregt hier um so größeres Interesse, als unter den Beschuldigten sich eine reiche Frau befindet, die aus Gewinnsucht mit den beiden anderen Angeklagten in Verbindung getreten war.

— [Kapuziner-General.] Gegenwärtig befindet sich hier der General des gesammten Kapuziner-Ordens der Welt, Pater Nikolaus aus S. Giovanni Marignano (Diözese Rimini). Von Rom aus begleiten ihn sein Konsultor Pater Eusebio da Montesanto und der General-Sekretär des Ordens Pater Mauro da Perugia. Alle drei sind aus dem Kirchenstaate. Der Pater-General ist erst seit neun Monaten General, wurde auf zwölf Jahre gewählt und bestätigt und bereist jetzt ganz Deutschland, um die Visitation der Kapuzinerklöster vorzunehmen und die wichtigeren Angelegenheiten des Ordens zu schlichten.

Wien, 4. Juli. [Telegr.] Hier eingetroffene Nachrichten melden aus Rom vom 2. d.: Se. Heiligkeit der Papst besuchte die Fortifikation von Civita Vechia und wurde vom Volke begrüßt. — Aus Ravenna vom 3. d.: Das Tribunal verurtheilte heute den Bischof von Faenza zu dreijährigem Kerker und 4000 Scudi Geldbuße. — Aus Neapel vom 30. v. M.: Der Graf von Aquila besuchte im Auftrage des Königs zwei Mal den Herrn v. Brenier. Das Amtsblatt hat angekündigt, daß der größte Theil der Bevölkerung zur Ruhe zurückgekehrt ist. Der Advokat Romano ist zum Polizeiminister ernannt worden. Eine erschienene Proklamation verbietet jedes Lärmen und fordert das Militär auf, Zusammenrottungen zu zerstreuen, jedoch Mäßigung dabei zu beobachten.

Graz, 1. Juli. [Unwetter.] Am 27. v. Mts. Nachmittags wüthete bei Söding, Voitsberg und Köflach ein orkanartiges Ungewitter, wie man ein solches sonst nur unter den Tropen in der Region der berüchtigten Ouragans und Taifuns, erleben kann. Unter Blitz und Donner ging ein Wolkenbruch nieder, der theilweise der Erguß kleiner platzender Wasserhosen zu sein schien; dieser gewaltsame Niederschlag war von zahllosen, hühnereigroßen Hagelschloßen begleitet. Im Walde zwischen Premstetten und Laibach sind Hunderte von ausgewachsenen Bäumen entwurzelt worden; anderthalb Mann dicke Stämme wurden von der Windsbraut wie Glas auseinander gebrochen. Die zwei Riesenfichten bei dem Marienbilde in Kepling sind umgeworfen, die 150 Jahr alte Linde im eigentlichsten Sinne des Worts entzweigebrochen. Kohlenwagen wurden vom Sturm umgestürzt, viele Gebäude, so das Eisenbahn-Stationshaus in Söding, ihrer Dächer beraubt. Die Telegraphenleitungen wurden durch mehrere Blitzschläge und den Sturm furchtbar beschädigt. Sechs Personen erlitten komplizirte gefährliche Beinbrüche.

Bayern. München, 2. Juli. [Gotthilf Heinrich v. Schubert] ist gestern Mittags sanft entschlafen. Derselbe war geboren am 26. April 1780 zu Hohenstein in Sachsen und hat also das 81. Jahr erreicht. Unter seinen vielen Werken ist wohl die „Geschichte der Seele" das bekannteste. (N. C.)

Bremen, 2. Juli. [Befestigung der Wesermündung.] Die preußische Kommission zur Besichtigung der Küstenschutzwerke ist dieser Tage in Bremerhaven gewesen, wo Amtmann Gröning ihren Führer gemacht und sie bis zur Jade begleitet hat. Die Kommission hat sich mit dem Punkte, auf dem das hannoversche Fort Wilhelm angelegt ist, so nämlich, daß es Bremerhaven so gut wie gar nicht deckt, sondern den Feind erst recht auf diesen, unsern Hafenort herzieht, nicht einverstanden erklären können. Sie hat eine Stelle unterhalb Bremerhavens, in der Gegend von Imsum und Wremen ermittelt, wo die Wesermündung durch ein starkes Werk geschützt werden soll. Dort läuft nämlich das Fahrwasser in ziemlicher Enge hart an der hannoverschen Küste her. Zum Ueberfluß soll gegenüber auf der oldenburgischen Küste bei Blexen ebenfall ein Fort erbaut werden. Das Zentrum, d. h. den Stromspiegel, selbst hätten dann Kanonenboote zu halten. Da, wo jetzt das Hauptwerk errichtet werden soll, dachte das Reichsministerium in den Jahren 1848—49 den ersten deutschen Kriegshafen anzulegen, und noch jetzt ist man hier der Meinung, daß diese Stelle sich dazu besser eigne als Heppens. (H. N.)

Hessen. Kassel, 3. Juli. [Die hessische Verfassungsfrage.] Bei der Vornahme der neuen Landtagswahlen wird es sich nunmehr in Kürze zeigen, wozu sich das hessische Volk bestimmt. Kein Zweifel ist wohl, daß man mit Rechtsverwahrung wählen wird. Es muß übrigens ein eigenthümliches Gefühl für das kleine Häuflein sein, das sich um die Verfassung von 1852 in ihrer neuen Auflage von 1860 schart, wenn es die Einstimmigkeit bemerkt, mit welcher seinem Thun entgegengetreten wird. Im Ganzen sind die Männer dieses Häufleins von geringer Weitsicht und beschränktem Geiste, besonders aber sind sie bei ihrer theilweise pietistischen Abschließung vom großen Publikum ganz unbekannt mit den wirklichen Anschauungen in der Masse des Volkes. Wären sie es nicht, so würden sie sich ihr Thun mehr bedacht haben, denn sie haben die Flügel zu allerlei Gewaltschritten gegen die Verfassungsbewegung erhoben, aber bald wieder sinken lassen, weil ihnen die Einsicht immer zu spät kommt. Daß ihnen aber eine Ahnung aufgestiegen ist von der schließlichen Erfolglosigkeit ihrer Anstrengungen, das bewies schon der Schluß eines Artikels der „Kasseler Zeitung" vom 13. Juni über die Verfassungsfrage, der also lautet: „Wenn die Regierung bisher mit Wahrung ihrer Bundestreue bemüht war, zur Beilegung des leidigen Konflikts Alles zu thun, was sie unter den gegebenen Verhältnissen ihrerseits im Interesse der Landeswohlfahrt thun konnte, so wird sie in dem Bewußtsein und in der Ueberzeugung, daß ihre Sache mit der des Bundes steht und fällt (!), ihre Stärke finden." Die Regierung hat also doch schon daran gedacht, daß sie auch fallen könnte! Auch das Vertrauen auf den „Bund" ist seit dem 13. Juni noch merklich gesunken. Die „Kasseler Zeitung" vom 29. Juni verzichtet schon auf dessen Beistand „in der inneren Landesangelegenheit." Auch hier vergessen die Gelehrten dieses Blattes wieder absichtslos oder mit Absicht, daß der ganze Bestand der neuen Verfassung nur auf der Einmischung des Bundes in die inneren Landesangelegenheiten beruht. Und glauben sie, daß, wenn sie wie Vogel Strauß den Kopf in den Sand stecken, auch die Gegner den Grund und Boden nicht kennen, den jetzt, nachdem der Mohr seine Schuldigkeit gethan, die Regierung verleugnen will? Wie soll das Maaß des Hohnes nicht überlaufen bei solch bodenloser Deduktion! Aber so sind sie. Aus Allem mag das deutsche Volk ersehen, wie schwer es dem bessern Theil des hessischen Volks gemacht wird. Gewalt mit Intelligenz und Geist im Bunde ist erträglich; aber Gewalt mit der Bornirtheit vereinigt fordert zum Aeußersten heraus. Mit vollem Rechte und nur noch zu verblümt sagt daher das „Preuß. Wochenblatt": Wo eine solche Praxis Platz greift, schafft man Pseudo-Monarchien, die als widerwärtige gemeinschädliche Zerrbilder einer wahren Monarchie das monarchische Prinzip aufs Aeußerste kompromittiren. (N. Z.)

Marburg, 2. Juli. [Petition an den Kurfürsten.] Die von hier an Dr. Fr. Oetker in Kassel gerichtete Anerkennungsadresse hat zur Folge gehabt, daß nun auch der hiesige Stadtrath sich bequemt hat, zu Gunsten der Verfassung von 1831 noch etwas zu thun. In einer am letzten Freitage, also unmittelbar vor dem Tage, wo die Verfassung vom 30. Mai d. J. in Kraft treten soll, wurde von der städtischen Behörde beschlossen: Sr. K. H. dem Kurfürsten die ehrfurchtsvolle Bitte zu Füßen zu legen, die Verfassung von 1860 nicht in Kraft treten zu lassen, sondern die von 1831 wiederherstellen zu wollen. (K. Z.)

Holstein. Rendsburg, 1. Juli. [Die Untersuchungen in Schleswig.] Der König ist mit Gemahlin und Gefolge am 26. d. in Glücksburg eingetroffen. Auffallend ist, daß man gerade jetzt für passend erachtet hat, nicht allein die im Gange befindlichen Adreßuntersuchungen mit aller Strenge fortzuführen, sondern auch neue Untersuchungen einzuleiten. Solche Untersuchungen werden eingeleitet von den Beamten der Wiedingharde zu Tondern, der Karrharde zu Leck, der Böckingharde zu Niebüll. An letzterem Orte sind auch bereits Entscheidungen erfolgt, die sämmtlich auf Erlegung einer Geldstrafe von 5 Thlr. (R. M.) und Kostenerstattung durch die Angeklagten lauten; ein Resultat, das mit der Unruhe und Aufregung, welches die Untersuchungen im Lande verursachen, in keinem Verhältnisse zu stehen scheint. Schärfer lauteten die Urtheile, welche durch den Beamten der Struckdorff-Harde zu Schleswig in diesen Tagen gefällt worden sind: der Hofbesitzer Berkhahn zu Boholz und der Pächter Schulz zu Neutolkschubye sind jeder zu 30 Tagen Gefängniß, der Hofbesitzer Wildhagen zu 40 Tagen Gefängniß verurtheilt. Sämmtliche Verurtheilte haben das Rechtsmittel der Supplikation an das Appellationsgericht gegen die Entscheidungen eingelegt. Die Heiberg-Verseck'sche Untersuchungssache, die übrigens ein Ende noch kaum absehen läßt, hat den betreffenden Untersuchungsrichter, den Bürger- und Polizeimeister Jörgensen zu Schleswig (einen geborenen Dänen), zu einigen Einsendungen an den „Altonaer Merkur" veranlaßt, in denen er sich gegen die ihm in dieser Sache gemachten Vorwürfe zu vertheidigen und ungenaue Angaben zu berichtigen sucht. Freilich wird es ihm kaum gelingen, das allgemeine Urtheil gegen ihn zu modifiziren. Ob die Anwesenheit des Landesherrn diesen unglücklichen zwecklosen Prozeduren endlich ein Ende machen wird, muß man dahingestellt sein lassen. Jedenfalls wäre es ein Zeichen nicht minder staatskluger Berechnung als des Wohlwollens, die Niederschlagung dieser unerquicklichen Prozesse dem Landesherrn zu empfehlen. (Fr. Postz.)

Mecklenburg. Schwerin, 3. Juli. [Gesuch um Milderung der Sonntagsgesetze.] Die kaufmännischen Bürgerrepräsentanten zu Rostock haben den Rath um Verwendung wegen Milderung der Sonntagsheiligungsgesetze in Bezug auf die Schifffahrt ersucht. Das Verladen an Sonntagen ist nach den bestehenden Gesetzen fast zur Unmöglichkeit geworden. Da doch auch der Post- und Eisenbahnbetrieb an Sonntagen statuirt werde und selbst Branntweinbrenner und Brauer an diesen Tagen ihr Geschäft betreiben dürfen, so hoffen die Antragsteller, daß auch einer Gewährung des Verladens an Sonntagen nichts im Wege stehen werde. (H. N.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. Juli. [Die Staatseinnahmen.] Der „Observer" bezeichnet das Resultat, welches die Staatseinnahmen während des abgelaufenen Vierteljahres ergeben haben, im Allgemeinen als befriedigend und von einem Fortschritt Zeugniß ablegend. Er sagt: „Trotz den vielfachen Zoll-Ermäßigungen ist der Ausfall im Ertrage der Zölle doch nur ein geringer. Die Accise, das wichtigste Kriterinm aller Einnahmequellen, hat sehr bedeutend zugenommen, was hauptsächlich auf Rechnung des starken Malzverbrauchs kommt. Auch die Stempelgebühren haben sich offenbar gehoben in Folge der allmäligen und stetigen Steigerung der Erbschaftssteuer, des Zuschlags-Pennys auf Geld-Anweisungen 2c. Die größte Zunahme jedoch zeigt sich in der Einkommensteuer; natürlich ist sie der bedeutenden Erhöhung des Steuersatzes zuzuschreiben. Die Zunahme für das Jahr beträgt über 6,000,000 Pfd. Auch die Bilanz der Einkünfte und Ausgaben zeigt, daß unsere Finanzen in befriedigender Weise vewaltet worden sind, indem die schwebende Schuld auf ein weit geringeres Maaß gebracht worden ist, als im vorigen Jahre."

— [Tagesnotizen.] Die britischen Gesandten an den Höfen von Petersburg, Madrid, Athen und bei den zentral-amerikanischen Republiken, Sir John Crampton, Sir Andrew Buchanan, Sir Thomas Wyse und Sir William Gore Ouseley, wurden der Königin vorgestern gelegentlich ihrer Rückkehr von ihren respektiven Posten vorgestellt. — Die „Times" bringt folgende Nachricht aus Gibraltar: „Martin Escalante, ein britischer Unterthan, ist nach dreizehnmonatlicher in Cadix überstandener Haft hierher zurückgekehrt. Im vorigen Mai hatte ihn der Richter von Chinchilla zu neunjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, wegen des Versuchs, die Religion Spaniens durch Vertheilung neuer Testamente zu verändern." — Den Befehl über die im Lager von Aldershott liegenden Truppen übernimmt an Stelle des Generals Knollys der General Sir John Pennefather. — Die „Times" enthält folgende Anzeige: „Wir erlauben uns, unsere Leser davon in Kenntniß zu setzen, daß die „Times" von jetzt an auf allen Eisenbahnstationen in England und Wales für 4 Pence zu haben ist. Reisende, welche nicht im Stande sind, ein Exemplar zu erhalten, ersuchen wir, sich sofort beim Verleger deshalb zu beschweren." — Die englische Flottenmacht, die gegen China zur Verwendung kommen soll, hat eine namhafte Höhe erreicht. Sie besteht unter der Führung zweier Admirals (Hope und Lewis), eines Kommodore's, 12 Kapitäns und 17 Kommandeurs, aus 59 Kriegsfahrzeugen verschiedener Größe, mit 490 Geschützen und einer Gesammtbemannung von über 7000 Seeleuten. Außerdem 2 Bataillons leichter Marine-Infanterie und einer Kompagnie Marine-Artillerie, zusammen an 1800 Mann. Die Größe der Landmacht, die im Vereine mit der Flotte operiren wird, läßt sich noch nicht genau angeben. Auch sind die Fahrzeuge der alten ostindischen Kompagnie bei der obigen Aufzählung nicht mitgerechnet, da sie auf anderen Stationen beschäftigt sind, und eben so wenig sind die Hospitals- und Vorrathsschiffe in die Rechnung einbegriffen. — Um den erledigten Unterhaussitz von Brighton bewirbt sich abermals ein Jude, Mr. Frederik David Goldsmid, dessen Familie in der genannten Stadt großes Grundeigenthum besitzt. Sein Bruder, Sir Francis Goldsmid, sitzt bereits seit einem Jahre für Reading im Parlamente. — Vor der Abreise des Prinzen von Wales nach Kanada soll noch eine große Flottenrevue stattfinden. An ihr wird das gegenwärtig vor Yarmouth liegende Gros der Kanalflotte theilnehmen, bestehend aus dem „Royal Albert" (120), „Conqueror" (101), „Donegal" (101), „Algiers" (91), „Edgar" (91), „Aboukir" (91), „Trafalgar" (91), „Centurion" (80), „Mars" (80), „Mersey" (40), „Diadem" (32), „Ariadne" (26) und „Flying Fish" (6).

London, 3. Juli. [Die italienische Konföderation; Konferenz wegen Savoyen.] Wie dem Reuter'schen Telegraphenbureau aus Neapel gemeldet wird, bildet den Grundzug des Programms des Ministeriums Spinelli das Projekt einer italienischen Konföderation nach Art des von Napoleon III. empfohlenen Planes. Der Zweck dieses Bundes würde ein wesentlich defensiver sein. Die Konföderation würde die Autonomie jedes einzelnen italienischen Staates wahren und auf die Erzielung der nationalen Einheit hinzuwirken suchen. — Dasselbe Bureau meldet aus Turin, man versichere dort, der französische Gesandte, Fürst Talleyrand, habe bei dem Ministerpräsidenten Cavour darauf gedrungen, die von Neapel angelangten Eröffnungen, die eine Folge der französischen Rathschläge seien, hier in Erwägung zu ziehen. — Demselben Bureau wird aus Paris geschrieben: Fürst Metternich hat dem Minister Thouvenel eine östreichische Verbalnote bezüglich der wegen Savoyens abzuhaltenden Konferenzen eingehändigt. Unmittelbar nach Empfang der Depesche vom französischen Gesandten Baron de Moustier hat Graf Rechberg die Gesinnungen Preußens in Bezug auf diese Frage erforscht und zur Antwort erhalten, man werde noch erwägen, ob man sich für die Konferenzen oder einen anderen Vorschlag Thouvenel's entscheiden solle. Oestreich ist nicht unmittelbar bei der savoyischen Angelegenheit betheiligt und kann, obwohl bereit, an den Konferenzen Theil zu nehmen, nicht die Initiative ergreifen. Indem es Frankreich die Sorge überläßt, eine Majorität unter den Großmächten für einen der drei Vorschläge herbeizuführen, tritt Oestreich von vorn herein der Entscheidung der Majorität bei.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. [Zunehmende Irreligiosität; Polen und die Rheingrenze.] Bekanntlich ist es den französischen Prälaten von jetzt an wieder gestattet, ihre Hirtenbriefe in den Tagesblättern veröffentlichen zu lassen. Dieselben Einflüsse, welche gesucht hatten, die Ausgabe der päpstlichen Anleihe in Frankreich zu verhindern, waren auch außerordentlich thätig gewesen, um die Zurücknahme des auf die Veröffentlichung der Hirtenbriefe bezüglichen Dekretes zu hintertreiben, aber es gelang ihnen eben so wenig, weil sich der Kaiser gesagt haben mochte, daß es ein Widerspruch sei, den Zweck und nicht die Mittel zu wollen. Da er wünscht, daß die päpstliche Anleihe zu Stande komme, so konnte er den Episkopat in der Förderung derselben nicht behindern. Das ist das wahre Motiv von der Wiedererlaubniß wegen der Hirtenbriefe, so wie denn auch mehrere Bischöfe auf dieselbe nur wegen der Anleihe gedrungen hatten. Auch läßt sich bereits ein Prälat nach dem andern im Interesse der Anleihe vernehmen, und hoffentlich nicht ohne Erfolg. Die Feinde der Kirche sind ebenfalls nicht müßig, doch sprechen ihre Organe in der Tagespresse zu einem Publikum, das auch ohne ihr Getobe den Worten der Bischöfe kein Gehör schenken würde. An der Spitze dieser Organe steht die „Opinion natio-

nale", welche sich rühmen konnte, es fast schon zu einer Auflage von beinahe 20,000 Exemplaren gebracht zu haben, obgleich sie erst seit dem Monat Oktober v. J. existirt. Die „Opinion nationale" ist das einzige politische Tagesblatt, welches seit der Herstellung des Kaiserreichs gegründet werden durfte, und ihr Erfolg ein beispielloser in der Geschichte des französischen Journalismus, deshalb aber auch ein sehr beachtenswerthes Symptom von dem Umsichgreifen des revolutionären und antireligiösen Geistes unter der Bevölkerung von Paris, welcher die liberalen Phrasen des „Siècle" schon zu kraft- und saftlos geworden sind. Die „Opinion nationale" ist überhaupt nichts weniger als liberal, sie vertritt den auf der breitesten demokratischen Grundlage stehenden Despotismus, den Haß gegen die Kirche und die gewaltsame Erhebung der „unterdrückten Nationalitäten"; ein Programm, welches besonders den angeblich gebildeten Arbeiterstand der Hauptstadt anspricht. — Es ist schon auf die Bemühungen, eine polnische Frage anzuregen, aufmerksam gemacht worden. Wie es heißt, wird nächstens eine Broschüre zu diesem Zwecke erscheinen. Die grobinspirirte „Esperance de Genève" hebt mit Genugthuung hervor, daß mehrere Polen mit großer Auszeichnung in diesem Jahre in Fontainebleau empfangen wurden, und sie erzählt, der östreichische Gesandte Fürst v. Metternich habe, erstaunt darüber, in dem „Siècle" dieselben Gedanken zu finden, welche der Kaiser zu ihm (über Polen) ausgedrückt hatte, ausgerufen: Comment vivre dans un pays, où les inspirations du souverain se retrouvent dans le Siècle? — Die Broschüre l'Empire du Rhin et le rétablissement de la Pologne von Mancel de Bacilly verlangt nichts Geringeres, als eine Demüthigung und Verminderung der drei großen nicht römisch-katholischen Staaten, Preußen, England und Rußland, und auf deren Kosten die Herstellung eines Rheinreiches, ein unabhängiges Polen, ein unabhängiges Irland, die Rückkehr aller an England verlorenen Kolonien zu Frankreich, die Vertreibung der Türken zc. (N. P. Z.)

Paris, 2. Juli. [Die Vorbereitungen zur Begräbnißfeier des Prinzen Jerome] sind beinahe vollendet. Der Haupteingang der Invaliden ist schwarz behängt. Die Wappen des Verstorbenen und die des Kaiserreichs schmücken denselben. Der große Hof der Invaliden (cour d'honneur), so wie die Façade der Kirche sind ebenfalls schwarz ausgeschlagen. Das Innere der Kirche, die auf der einen Seite des cour d'honneur liegt, ist prachtvoll ausgeschmückt. Hermelin- und Trauerstreifen bedecken abwechselnd die Wände und Säulen; überall sieht man die Wappen des Verstorbenen, Königskronen und andere Wappen, dreifarbige Fahnen und den kaiserlichen Adler. Im Innern der Kirche selbst sind Estraden errichtet, wo die Deputationen und eingeladenen Personen Platz nehmen werden. In Mitte der Kirche befindet sich der Altar und ihm gegenüber ein Christus. Das Grabmal des Kaisers Napoleon ist von der Kirche dieses Mal nur durch einen schwarzen Flor mit einem weißen Kreuze darauf getrennt, so daß man dasselbe hindurch schimmern sieht. Silberne Standleuchter ersetzen die Kronleuchter, welche der Verstorbene der Invalidenkirche einst zum Geschenke machte. Das Chor, wo sonst der Gouverneur der Invaliden die Messe hört, ist für die Prinzessinen, die „Rang am Hofe" haben, und die Geistlichkeit hergerichtet worden. Neben dem Chor werden der Prinz Napoleon und der Herzog von Malakoff, die beide an der Spitze des Trauerzuges gehen, ihren Platz haben. Hinter denselben werden sich die Prinzen, der Hofstaat des Kaisers, der Prinzen und Prinzessinnen, die Minister, die Kardinäle, Marschälle, Admirale, Großkreuze und der Invaliden-Gouverneur befinden. Weiter zurück erhebt sich ein prächtiger Katafalk mit einem Hermelinhimmel. Zu beiden Seiten desselben werden sich die Personen befinden, welche die Zipfel des Leichentuches halten, sowie die Offizianten des Verstorbenen, die dessen Insignien und Dekorationen tragen. Links von dem Altar werden die Deputationen der Magistratur, der Land- und Seearmeen, der verschiedenen Verwaltungen zc. ihren Platz erhalten. Die Personen, welche Einladungskarten erhalten, nehmen die übrigen Tribünen ein. Um 11 Uhr wird der Sarg im Beisein des Prinzen Napoleon, des Staatsministers, der Prinzen und Prinzessinnen, der Minister und Großwürdenträger zugeschlagen und dann auf den Leichenwagen gebracht. Zwölf Hundertgarden tragen die Leiche in den Hof hinab. Von dem Palais Royal an bis zu den Invaliden bilden Truppen und Nationalgarde Spalier. Der Leichenzug nimmt seinen Weg durch die Rue Rivoli, über den Platz La Concorde, durch die Champs Elysées, die Avenue d'Antin und die Invalidenbrücke. Die Truppen, welche Spalier bilden, sind von dem General L'Admirault befehligt. Sie bestehen aus 18 Bataillonen Nationalgarde, 3 Garde-Grenadierregimentern, 1 Jägerbataillon, 7 Infanterieregimentern, 1 Jägerregiment zu Pferde und 2 Batterien Artillerie. Der Leichenzug wird sich in folgender Ordnung bewegen: 9. Jägerregiment mit dem Brigadegeneral de la Noue an der Spitze, der Marschall Magnau mit seinem Generalstabe, das 4. Jägerbataillon, der General Fririon und sein Stab, das Garde-Guidenregiment, das Garde-Zuavenregiment, der Oberkommandant der Nationalgarde und sein Stab, zwei Bataillone Nationalgarde, der Leichenwagen. Denselben umgeben die Geistlichkeit der Kirche von St. Roch und des kaiserlichen Hofes; hinter demselben gehen die Offiziere, die Orden und Insignien des Verstorbenen tragend; dann kommt der Prinz Napoleon, gefolgt von den Offizieren des kaiserlichen Hauses, den Ministern, Großwürdenträgern, dem Senat, dem gesetzgebenden Körper, dem diplomatischen Korps und dem Staatsrathe. Das Pferd des Verstorbenen wird ganz in Flor eingehüllt sein. Den Zug schließen zwei Bataillone Nationalgarde, ein Divisionsgeneral der kaiserl. Garde, das Gardegendarmerieregiment, zwei Batterien der Gardeartillerie, die Abtheilung des Train der Gardeartillerie, ein Brigadegeneral der Garde, zwei Bataillone Infanterie, ein Bataillon Feuerwehr, ein Bataillon der Pariser Garde, eine Eskadron der Pariser Gendarmerie, eine halbe Kompagnie des Train. Bei der Ankunft vor den Invaliden werden die den Leichenzug begleitenden Truppen einem alten Gebrauche gemäß nicht in dieselben einmarschiren, sondern sich außerhalb derselben aufstellen. Die Invaliden werden von dem Eingange der Tuilerien bis zu der Kirche Spalier bilden, wo alle übrigen Leidtragenden Einlaß finden werden. Nach beendeter religiöser Feierlichkeit werden die Ueberreste des Prinzen Jerome in die Gruft der Invalidenkirche hinabgesenkt. Eine Artilleriesalve kündigt den Schluß der Feierlichkeit an. Der Abbé Coeur, Bischof von Troyes, wird die Leichenrede halten. Eine Abtheilung Matrosen mit ihren Chefs ist gestern in Paris angekommen, um der Feierlichkeit beizuwohnen. Morgen sind die Theater, die Börse, alle Verwaltungen geschlossen.

— [Tagesbericht.] Das Lager von Chalons besteht gegenwärtig aus drei Divisionen Infanterie, drei Bataillonen Fußjäger, zwei Kompagnien Genietruppen, einer Kompagnie Konstruktionsarbeiter, mehreren Sektionen Verwaltungsarbeiter, einer Division leichter Kavallerie, Jäger und Husaren und zwei Schwadronen von dem zum Transport im Innern des Lagers bestimmten Equipagen-Train. Acht Batterien Artillerie mit gezogenen Kanonen werden dieser Tage eintreffen, so daß dann circa 30,000 Mann und 3500 Pferde beisammen sind. — Der „Constitutionnel" sucht heute nicht bloß das historische Recht, sondern auch die Vernünftigkeit der französischen Hofetikette nachzuweisen, welche dem Kaiser verbietet, sich bei den Obsequien und dem Leichenbegängniß des Prinzen Jerome persönlich einzufinden. Von je her ist es für die französische Monarchie Grundsatz gewesen, daß der Souverän und der Tod nicht in Einem Hause weilen; denn der Souverän stellt die Nation dar, die Nation aber stirbt nicht. — Prinz Jerome hinterließ geheime Notizen zu seinen Memoiren. Diese wurden dem Kaiser zugestellt. — Man versichert, daß der regelmäßige Postdienst zwischen Suez nnd Schanghai am 11. Juli beginnen werde. Dieser Dienst ist auf Befehl des Marineministers unter der Leitung des Schiffskapitäns Fisquet organisirt worden. Das erste Schiff wird eine Verstärkung von 500 Mann mit sich führen, welche General Montauban verlangt hat, um die Lücken des französischen Expeditionskorps in China auszüfüllen. — Man versichert, daß die Regierung vom gesetzgebenden Körper einen Kredit von 500,000 Frcs. zur Deckung der Begräbnißkosten für den Prinzen Jerome verlangen wird. — Der gesetzgebende Körper wird nun, zur Beendigung seiner zahlreichen Arbeiten, doch bis zum 1. August tagen. — Die von Palermo nach Marseille zurückgekehrte Dampffregatte „Vauban" geht nach der Südküste Sardiniens, um das zerrissene Telegraphentau zwischen jener Insel und Afrika wieder in Stand zu setzen.

— [Ernteaussichten.] Ueber die wichtige Erntefrage, welche alle Welt in Frankreich wie anderweitig in Anspruch nimmt, äußert sich das gut unterrichtete „Journal d'Agriculture Pratique" in seiner Nummer, die übermorgen ausgegeben wird, wie folgt: „Das Ergebniß der diesjährigen Ernte läßt sich noch nicht vorher bestimmen. Der Verzug der warmen Jahreszeit hat den Zerealien im Norden Frankreichs geschadet, dagegen werden Futterkräuter ein reiches Erträgniß geben. Im Süden lassen im Gegentheil einige Wiesenschaften viel zu wünschen übrig, während das Getreide im Allgemeinen in gutem Zustande ist. Die Runkelrüben und die Kartoffeln erfreuen sich einer schönen Vegetation. Obst ist fast überall reichlich vorhanden. Die Weinrebe ist schön im Osten und in der Mitte von Frankreich, leidet in der südlichen Gegend vom Oidium; man wendet immer mehr Schwefel dagegen an. Die Seidenzucht ist in einem fürchterlichen Zustande."

Paris, 3. Juli. [Telegr.] Das Leichenbegängniß des Prinzen Jerome hat dem Programm gemäß stattgefunden. — Alle Briefe aus Rom sprachen von einer bevorstehenden Krisis; die Haltung der Parteien ist eine herausfordernde. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Palermo vom 28. v. M. waren daselbst viele frühere Beamte und einige Notable verhaftet worden. Das Volk forderte ihren Tod. Garibaldi hat Truppen abgeschickt, um die Ordnung im Innern der Insel wieder herzustellen; aber das Ministerium ist unpopulär; es herrscht Zwietracht zwischen der Stadt und dem flachen Lande; man widersetzt sich der Steuerzahlung, aber in dem Eifer gegen Neapel ist man einig.

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. [Vom Hofe.] Der Herzog und die Herzogin von Brabant reisten mit ihrem Gefolge vorgestern nach Ostende, um dort die Ankunft des Königs und des Grafen von Flandern zu erwarten, die Abends 10 Uhr von London dort eintrafen.

— [Branntweinverbrauch in Belgien.] Hr. Ducvétiaux, General-Inspektor der Gefängnisse, hat eine Broschüre herausgegeben, die einen der ernstesten Gegenstände, den Einfluß der Assoziation auf das Schicksal der arbeitenden Klasse zu bestimmen, behandelt. Aus dieser Broschüre ersieht man unter Anderem, wie fürchterlich das Schnapstrinken in Belgien zunimmt. Der Verbrauch allein von Genevre hat in Belgien im Jahre 1857 22,961,400 Litres betragen und im J. 1858 ist er auf 35,664,700 Litres gestiegen. Wenn man bedenkt, daß dieser Verbrauch fast ausschließlich auf die arbeitende Klasse und selbst auf eine Fraktion dieser Klasse, die höchstens 600,000 Erwachsene präsentirt, beschränkt ist, so erschrickt man vor dieser Quelle der Demoralisation. Das Städtchen Jemappe zählt auf 17 Einwohner 1 Schankstätte, und hier in Brüssel giebt es eine Straße, die Hochstraße, wo viel armes Volk wohnt, die deren 96 aufzuweisen hat. (B. Z.)

Schweiz.

Bern, 1. Juli. [Die savoyische Angelegenheit; Rüstungen in Frankreich; Präfektenwirthschaft in Savoyen.] Der „Bund" lacht und zürnt über die Note, in welcher Hr. Thouvenel die Mächte ersucht, die Annexion Savoyens anzuerkennen. Es sei unmöglich, daß die Mächte „dem französischen Gewaltakt das Siegel der Legitimität aufdrücken". Es sei reiner Hohn, wenn Frankreich sich anheischig mache, die über das neutrale Savoyen bestehenden Bestimmungen zu wahren. „Die Neutralität Savoyens hatte bekanntlich niemals und hat auch heute keinen anderen Zweck, als den, französischen Angriffsbewegungen auf dieser Seite einen Damm zu setzen; und nun soll das bloße Wort einer bonapartistischen Regierung den Damm gegen französische Eroberungsgelüste bilden! Wenn Frankreich eines schönen Morgens das Gelüste anwandelt, über den Simplon zu marschiren und in der Südwestschweiz Position zu fassen, so wird es die Güte haben, dies vorher die Schweiz wissen zu lassen, es wird seine Truppen aus Nordsavoyen zurückziehen und die schweizerischen einladen die Provinzen zu besetzen, um hernach über diese hinweg nach Genf, Lausanne und Brieg zu marschiren! Hat man im diplomatischen Verkehr je einen sinnloseren Vorschlag erlebt? Und indem die französische Regierung dergleichen dem gesammten Kollegium der Wiener Kongreßmächte zu bieten wagt, ist je ein frecheres Attentat an ihrer Würde begangen worden?" — Die Genfer „Revue" (wahrscheinlich Fazy) bringt einen Leitartikel, in welchem nachgewiesen wird, wie der Moniteurartikel über Baden-Baden Niemanden beruhigen könne. Das „brutale Axiom" welches der Kaiser einmal in einem Anfall von Freimüthigkeit ausgesprochen: „Die Logik der Thatsachen ist unerbittlich", bedrohe fortwährend Jedermann. Der kaiserliche Chauvinismus werde sich nicht mit dem „armen nackten Felsen" Savoyen (wie Thouvenel sich ausdrückte) begnügen; die überschwemmenden Wogen der Annexion würden weiter greifen, wenn nicht alle Bedrohten sich zusammenscharten, um ihnen zu gebieten: „Bis hierher und nicht weiter!" Der „Bund" fragt dabei, ob in Europa kein zweiter Wilhelm von Oranien zu finden, und ob es wirklich der faule Leo'sche Karpfenteich sei, in welchem der gefräßige Hecht das natürlichste Recht hat. Aus Paris schreibt man, daß die Rüstungen ihren seitherigen Gang fortgehen. Noch vor der kontraktlich ausbedungenen Zeit, zwischen dem 1. bis 15. September, muß auf Verlangen des Kriegsministeriums eine Masse Kriegsmaterial abgeliefert werden. — Einer der ersten Akte des Präfekten von Chambery war, die jungen Hoffnungen Savoyens in einem Eimer kalten Wassers zu ersäufen. In einem an die Syndici erlassenen Zirkular fordert er dieselben auf, etwaige „übertriebene und unerfüllbare Hoffnungen" in ihrem Keime zu ersticken. „En se donnant à la France, la Savoie, il faut qu'on le sache bien, a pris l'engagement de se sousmettre à ses lois" so lautet der darauf folgende Passus. Heißt das nicht deutlich gesprochen? Die in Genf niedergelassenen Savoyarden protestiren gegen dieses Zirkular des Präfekten von Chambery.

Bern, 2. Juli. [Eröffnung der Bundesversammlung.] Heute fand die Eröffnung der Bundesversammlung statt. Präsident des Nationalraths wurde Weder aus St. Gallen, Vize-Präsident Martin aus Waadt. Im Ständerath wurde zum Präsidenten Welti aus Aargau und zum Vize-Präsidenten Blumer aus Glarus gewählt.

Italien.

Turin, 30. Juni. [Kammerverhandlungen.] Die heutige Debatte in der Kammer war insofern interessant, als in derselben versucht wurde, dem Ministerium bestimmtere Erklärungen über das Verhältniß zu Neapel zu entreißen. Der Abgeordnete Mancini bekämpfte entschieden jeden Allianzversuch. Er sagte am Schlusse seiner längeren Rede: „Unsere Beziehungen zu Neapel müssen auf das eine Wort zurückzuführen sein: Enthaltung. Man wird uns entgegengesetzte Rathschläge geben. Aber man gab uns auch den Rath, Mittelitalien zurückzuweisen, und Sie haben den Muth gehabt, diesem Rathe nicht zu folgen. Es ist nicht nöthig, daß jene diskreditirte Regierung auf ihre traurige Krone einen Reflex jenes Lichtes fallen läßt, das die Krone Victor Emanuels umstrahlt. Ich will keine unvorsichtigen Erklärungen Seitens des Ministerpräsidenten hervorrufen, aber er möge durch ein einziges verständliches Wort unsere Gewissen sicher machen und uns erkennen lassen, daß das Ministerium niemals die italienische Politik verlassen wird. (Lang anhaltender Beifall.) Graf Cavour überließ es seinem Kollegen, dem Minister des Innern, Farini, die geforderten Versicherungen zu geben, und dieser erfüllte die Aufgabe mit möglichster Vorsicht. Seiner Rede ist Folgendes zu entnehmen: „Unsere Politik war keine furchtsame, als wir unsere Fahne nach der Krimm trugen, einzig zu dem Zweck, um das Unternehmen in Italien vorzubereiten. Sie war es auch nicht, als unser kleiner Staat auf dem Pariser Kongreß Oestreich vor Europa anklagte. Nach dem plötzlichen Frieden von Villafranca hat unsere Politik keinen Wechsel erfahren. Das gegenwärtige Ministerium ist nicht für das verantwortlich, was sich in jener Zeit zugetragen. Aber ich kann bestätigen, daß man alles Mögliche zu Gunsten der Bevölkerung des Mantuanischen Distrikts gethan hat. Und die Regierung kann sich rühmen, nach Villafranca dem Rathe nicht gefolgt zu sein, den man ihr in Betreff der Annexion gab. Wir bitten die Kammer, die Zukunft nach der Vergangenheit zu beurtheilen. Was die zu Neapel weggenommenen Schiffe betrifft, so sind die Thatsachen nicht vollständig bekannt. Aber unser Gesandter in Neapel hat die nöthigen Vorbehalte gemacht, um die Würde des Staates zu wahren. Die hauptsächlichste Meinungsverschiedenheit zwischen uns und unseren Gegnern ist die, daß man uns vorwirft, auf die französische Allianz und nicht auf die Revolution zu rechnen. Wenn Sie unter Revolution eine konkrete Macht verstehen, die oft gewaltthätig auftritt, so sind wir nicht mit der Revolution; eine Regierung stützt sich nicht auf Mittel, die sie den Parteien überlassen muß. Wo immer ein nationales Gefühl sich kundgiebt, achtet es die Regierung nicht allein, sondern begünstigt es auch. Wenn Sie die Revolution gleichsam außerhalb der Nation personifiziren, so wollen wir ehrlich bleiben und von ihr nichts wissen. Wir sind für die Geschicke der Nation verantwortlich. Diese Verantwortlichkeit giebt uns ein Recht, nämlich diejenigen anzuhalten, die mit guten Absichten uns dahin führen möchten, wohin wir bei dem gegenwärtigen Zustande von Europa nicht folgen können. Wir wollen uns nicht ins Schlepptau nehmen lassen. Wir wollen nicht dem Gesetze einer Partei gehorchen, die ihre Leidenschaften und ihren Willen dem der Nation unterschieben möchte. Man glaubt, wir wären nicht fähig, den Rathschlägen einer befreundeten Nation zu widerstehen, man sagt, Frankreich, als es nach Italien kam, habe mehr unserer als wir seiner bedurft. Frankreich habe eine Koalition, die sich zu bilden im Begriff stand, auflösen und Alliirte gewinnen wollen. Es kann in alle dem etwas Wahres liegen. Aber doch möchte ich nicht glauben, daß Frankreich unserer mehr bedarf, als wir seiner. Der Abgeordnete Mancini kann überzeugt sein, daß das Ministerium in den gegenwärtigen Verwickelungen niemals seine Pflichten vernachlässigen wird. Aber es wäre gefährlich für das Staatswohl, mehr zu sagen, und ich bitte Sie, keine weiteren Interpellationen an uns zu richten. Wir sind die Vorkämpfer der nationalen Bewegungen. Wir stehen an der Spitze eines Theiles der Nation. Wir sind der ganzen Nation verantwortlich. Unsere Pflicht ist, den Leidenschaften und dem übereilten Drängen zu widerstehen. Wir kämpfen für die Einheit, aber wir erobern nicht, und wir werden immer den Willen der Völker zu achten wissen. So war unsere Politik in der Vergangenheit, so wird sie auch in Zukunft sein, wenn die Kammer uns nicht ihr Vertrauen entzieht. (Bravo.)" Poerio, der hierauf das Wort ergriff, billigte, was Mancini gesagt hat und war im Allgemeinen von Farini's Erklärungen zufriedengestellt; aber er wünschte einige Worte von Hrn. v. Cavour selbst zu hören. Man habe Leute auf dem Sterbebette Worte der Reue aussprechen hören. Das thue jetzt der König von Neapel: aber die Traditionen der neapolitanischen Regierung seien Meineid und Verbrechen. Ihr System sei ein eidbrüchiges, und um eidbrüchig zu werden, müsse man vorher schwören. Die Regierung des Königs werde sich niemals einer verachteten Regierung anschließen, einer verlorenen Regierung, die der erklärte Feind der Unabhängigkeit sei, die aber nur einen heimlichen Krieg, statt eines offenen, ehrlichen führen wolle. Man werde eine zehnjährige Politik nicht verleugnen, und er, Poerio, sei überzeugt, daß die Mittel, welche die Regierung in Händen habe, für keinen anderen Zweck gebraucht werden würden, als für die Zukunft und die Unabhängigkeit Italiens. Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen, und es folgte die fast einstimmige (gegen 3 Stimmen) Annahme des Gesetzentwurfs.

— [Unsicherheit in Mittelitalien.] Italienische Blätter schildern die Zustände in Bologna mit grellen Farben. So schreibt die „Turiner Zeitung" Folgendes: „Hier kommen immer Briefe an mit der Bitte, sie zu veröffentlichen. Bologna ist als Einigungsplatz der Beutelschneider und Straßenräuber auserkoren. Friedliche Bürger werden angefallen zu jeder Stunde, und die Erpressungen mehren sich fürchterlich. Die Postwagen werden an den Thoren ausgeplündert, und die öffentliche Sicherheit ist allenthalben dahin." An solche Thatsachen anknüpfend sagt ein anderes Blatt: „Diebe, Diebe, Diebe! Leset die Blätter Piemonts, man spricht von Dieben; leset die der Lombardei, man spricht von Dieben; leset die von Parma, man spricht von Dieben; leset die der Romagna, man spricht von Dieben. Gleicht dies nicht einer schönen und guten Konkurrenz, einer Demonstration, einem Protest, mittelst dessen diese Herren versuchen, dem nun neu erstehenden Italien einen Namen zu geben? (Regno di Ladri?)"

Rom, 26. Juni. [Die Stimmung; Geldverlegenheit der Regierung; Verhaftungen; Unsicherheit; Bildhauer Imhof.] Die klerikalen Blätter beschäftigen sich viel mit einer Veränderung des Laienthums, wie sie seit den Märzunruhen durch die Intervention höherer Fügungen und Einwirkungen erfolgt sei. Es ist wahr, die Jesuiten ziehen jetzt wieder, wie ich es noch vorgestern sah, zu beliebigen Stunden des Tages Litaneien absingend ungestört durch die Stadt, was damals nicht möglich war. Doch man irrt, wenn man solchen Dingen mehr als eine äußerliche Bedeutung beimißt. Die Unzufriedenheit ist nur bei Seite gegangen. Die politischen Bewegungen um uns her im übrigen Italien haben auch hier auf lange hin Klüfte gerissen und Spalten ausgetieft, über die für den Augenblick kein solider Brückenbau möglich ist. — Die Geldverlegenheiten der Regierung werden bei den höchst drückenden Kosten der Mobilisirung ihres Militärs täglich größer, da der Petersgroschen spärlicher eingeht. Aus dem Grunde fängt sie an, ihre außerordentlichen Benefizien, wodurch nach vielen Seiten geschäftslose Arbeiter von der Theilnahme an feindlichen Demonstrationen zurückgehalten wurden, einzustellen. Darüber drohte vor einigen Tagen in der großen Druckerei der apostolischen Kammer ein Aufstand gegen den Grafen Mangelli nnd Herrn Salviucci, Direktoren der Anstalt loszubrechen. Die Direktion mußte sich auf die Reklamation von 50 Familienvätern zur Vermeidung schlimmer Exzesse dazu verstehen, die Unterstützungen und Vorschüsse in der bisherigen Weise fortbestehen zu lassen. — Die nächtlichen Verhaftungen schrecken zwar Manchen zurück, der noch zu den Liberalen zählt; dennoch hat die Polizei fortwährend viel zu thun. Der Bruder des Hausmeisters der fürstlichen Familie Ruspoli ließ Briefe und gedruckte Proklamationen verdächtiger Natur bei sich finden und wurde wie ein junger Mann Namens Gulmanelli aus ähnlichen Gründen in strengen Gewahrsam gebracht. Dergleichen Veranlassungen zu Inkriminationen kommen, wie gesagt, täglich vor: ein vollgültiges Zeugniß für unsere Scheinruhe. — Bei der zunehmenden Nahrungsnoth mehren sich Diebstähle und Einbrüche in erstaunlicher Weise. Bei hellem Tage wird in dieser Beziehung Außerordentliches geleistet. Dem Architekten Krieg aus Preußen schnitt man bei der Kirche St. Maria Maggiore seine Valise mit Inhalt von dem da-

hinrollenden Reisewagen herunter, der ihn nach Neapel bringen sollte. Nächtliche Agressionen sind trotz aller Sicherheitspatrouillen noch häufiger. — Der Schweizer Bildhauer Imhof, dessen Arbeiten im Fache der biblischen Geschichte seit 20 Jahren zu den ausgezeichnetsten gehören (für Se. Maj. den König von Preußen führte er eben eine Marmorstatue der siegsingenden Mirjam aus) ist in Folge eines langen rheumatischen Leidens ganz kontrakt geworden. Er ging vorgestern nach Bamberg zu einer Kur in der dortigen orthopädischen Anstalt. (B. Z.)

— [Geschenke für den Papst.] Die Wiener Blätter melden: „Die Mitglieder der Freiwilligen-Palast-Ehrenwache (Guardia palatina di onore) haben dem heil. Vater eine kostbare Tiara, die an der Universität in Rom studirenden Jünglinge einen Band Gedichte zur Feier des Jahrestages seiner Krönung und im Ausdruck der Treue und Anhänglichkeit überreicht."

— [Die Anleihe; Rückkehr de Martino's; Militärzustände.] Der Finanzminister hat von den mit der Negoziation des Subskriptionsanlehens beauftragten Bankhäusern im Auslande auf eine telegraphische Anfrage über den Fortgang desselben noch von überall her die gewünschte Antwort erhalten. Bei der Flauheit des Geschäfts ist keine Aussicht da, daß bis zu dem festgesetzten Termine der Subskription (15. Juli) der Zweck erreicht ist; die todte Hand wird mit ihrem Besitze aushelfen müssen. Der Grund dieses Ausganges ist offenbar kein anderer, als die zu großen Hoffnungen einiger Prälaten von der Opferbereitwilligkeit des auswärtigen Publikums den Bedingungen des Anlehens gegenüber. Denn während die alten römischen Staatsobligationen auf 78 stehen, sind die Aktien des Subskriptionsanlehens fast al pari gestellt. Damit aber ist kein Geschäft zu machen, und nur derjenige wird unterzeichnen, welcher mit Hintenansetzung aller Rücksichten auf einigen Vortheil ausschließlich von dem Verlangen beseelt ist, der römischen Regierung in ihrer Verlegenheit helfen zu wollen. Dieses ist denn auch in ganz besonderer Weise vom Großherzog-Vater von Toscana, vom Herzog von Modena, wie von noch einigen östreichischen Erzherzogen geschehen. — Der neapolitanische Geschäftsträger de Martino ist zurückgekehrt und wurde vorgestern vom h. Vater empfangen. Er hatte von demselben bei der Abreise nach Paris gleichfalls eine Mission erhalten. Der Kaiser hat sich zu nichts, was diesseits für Neapel gewünscht wird, in bestimmter Weise herbeigelassen, wogegen er die Verlängerung des Bleibens der Okkupationstruppen in Rom und Civita Vecchia auf weitere, aber unbestimmte Zeit aufs Neue zugesagt. — Die Werbungen für das päpstliche Militär werden zwar fortbetrieben, bringen auch Ergebnisse, doch keine genügenden. Die Gewitterwolken in unserem südlichen Nachbarlande thürmen sich zusehends. Hier hat der Rücktritt mancher Freiwilligen den Mode gewordenen Meldungen zum Volontärdienste viel geschadet. Auch ein Principe Ruspoli, der sich im Dragonerregimente hat aufnehmen lassen, fand mit andern Junkern den Dienst zu beschwerlich und schied mit ihnen wieder aus. Nicht wenige an die Strapazen des Exerzirens im Sonnenbrande nicht gewohnte Guardie Palatine wurden in auffallender Zahl von Lungenkrankheiten befallen und mußten sich ebenfalls streichen lassen. Doch erhält sich dieses Korps unter allen noch am vollständigsten. (K. Z.)

— [Die Zustände in Neapel.] Die „Indépendance" bringt den Wortlaut des Erlasses, durch welchen König Franz II. die Absicht kundthut, seinem Volke eine Verfassung und liberale Institution zu geben. Der Erlaß lautet: „Indem wir wünschen, unseren vielgeliebten Unterthanen ein Zeugniß unseres Allerhöchsten Wohlwollens zu geben, haben wir den Entschluß gefaßt, in dem Königreiche konstitutionelle und repräsentative Institutionen im Einklang mit den italienischen und nationalen Prinzipien zu verleihen, um für die Zukunft die Sicherheit und Wohlfahrt zu gewährleisten und immer mehr die Bande zu befestigen, die uns mit den Völkern verbinden, welche die Vorsehung uns berufen hat, zu regieren. Zu diesem Zweck haben wir folgende Entschließungen uns zu eigen gemacht: 1) Wir bewilligen eine allgemeine Amnestie für alle bis zu diesem Tage vorgekommenen politischen Vergehen. 2) Wir haben den Komthur Don Antonio Spinelli mit Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt, welches in möglichst kurzer Frist die Artikel des Statuts auf Grundlage der italienischen und nationalen Repräsentativ-Institutionen ausarbeiten soll. 3) Mit Sr. Majestät dem König von Sardinien soll in Betreff der gemeinsamen Interessen beider Kronen in Italien ein Einvernehmen herbeigeführt werden. 4) Unsere Fahne soll hinfort aus den italienischen Nationalfarben in drei senkrechten Streifen bestehen, inmitten deren das Wappen unserer Dynastie fortgeführt wird. Doch was Sicilien anbetrifft, so wollen wir ihm ähnliche Repräsentativinstitutionen, welche den Bedürfnissen der Insel Genüge thun können, bewilligen und soll dort Einer der Prinzen unseres königlichen Hauses unser Vizekönig sein. Portici, den 25. Juni 1860. Franz."

Aus Neapel liegen der „Gaz. di Genova" die königlichen Dekrete vor, welche die Bildung und den Truppenstand der unter den Befehl des Marschalls Nunziante gestellten Korps anordnen. Das erste derselben, das bei Auletta im Principato Citeriore steht, hat folgende Stärke: 1) an Infanterie: 12 Jägerbataillone und 4 mit gezogenen Gewehren bewaffnete Rheinkompagnien; 2) an Kavallerie: 3 Schwadronen Husaren, 4 Schwadronen Lanziers und ein Detachement Garden zu Pferde für den Ordonnanzdienst; 3) an Artillerie: 1 Positionsbatterie, 4 Feldbatterien (wovon 2 Haubitzen), 1 Batterie gezogener Zwölfpfünder-Haubitzen und 1 Raketenbatterie; endlich 4) an Genie: je 2 Kompagnien Sappeurs und Pioniere und 1 Abtheilung Genod'armen und Krankenwärter. Nach Apulien, Calabrien und Cilento wurden die Brigaden Barbalonga und v. Mechel und verschiedene andere Truppentheile marschfertig gemacht. Im Ganzen 6 Jägerbataillone, 4 Regimenter Infanterie, 3 Schwadronen Husaren und 1 Schwadron berittener Jäger, 4½ Batterien Artillerie und 1 Kompagnie Pioniere. Die Brigade Mechel besteht aus 3 Fremdenbataillonen und einer Batterie. Beide Dekrete sind vom 18. v. M. und vom Kriegsminister Winspeare unterzeichnet.

Vor das Kriegsgericht, zum Theil unter der Anklage, mit Garibaldi an Bord des „Hannibal" Champagner getrunken zu haben, werden folgende Generale gestellt: der Oberkommandant, Generallieutenant Lanza, die Feldmarschälle Salzano, Cataldo und Pasquale Marra, die Brigadiers Bart. Marra, Sury, Landi und Letizia und der Oberst vom Generalstab, Carlo Buonopane.

Als in Neapel der obenstehende Allerhöchste Beschluß bekannt gemacht worden, ließ am 26. Juni die Polizei durch ihre Leute den Versuch machen, in Neapel eine konstitutionelle Demonstration zu bewirken; die Leute riefen in den Straßen: „Es lebe der König! Es lebe die Verfassung!" Aber kein Gegenruf erfolgte, kein Licht zeigte sich in den Fenstern, keine Trikolore und keine Kokarde. Am 27. Juni wurden neue Anstrengungen gemacht; jetzt antwortete die Bevölkerung: „Es lebe Victor Emanuel! Es lebe Italien! Es lebe Garibaldi!" Nun kam es zu Händeln, wobei mehrere Personen verwundet wurden. In diesen Lärm hinein gerieth Brenier, und bei dieser Gelegenheit erhielt er die zwei Stockhiebe. So berichtet der „Constitutionnel". Die „Opinione" meldet gleichfalls, daß die Polizei die unruhigen Auftritte in der Hauptstadt hervorgerufen habe. Sie erzählt jedoch den Hergang so: Die Polizei habe den Lazzaroni's Plünderungsfreiheit versprochen gehabt, wenn sie einer von den Liberalen etwa bezweckten Kundgebung entgegentreten würden. Nun nahm aber Elliot eine so drohende Haltung an, daß die Polizei ihre Zusage, die Hauptstadt plündern zu lassen, zurückzog. Wüthend über diese „Wortbrüchigkeit", fielen nun die Lazzaroni über die Polizei-Agenten in den Straßen her, und bei dieser Gelegenheit erfolgte das Attentat gegen Brenier. In Neapel darf seit Erklärung des Belagerungsstandes Niemand auf der Straße einen Stock tragen; leichte Zierstöckchen sind jedoch erlaubt. — Das Revolutions-Komité in Neapel hat einen Aufruf erlassen, den die „Lombardia" veröffentlicht; der Schluß dieses Aufrufes lautet: „Hinweg mit den Masken! Jeder wähle seinen Weg! In der Wahl zwischen der Ehre und der Infamie zaudern nur Verräther, überlegen nur Feiglinge. Alles in unseren Händen soll zur furchtbaren Waffe werden, vom nicht versagenden Karabiner bis zu den scharfen Lavastücken des Vesuvs. Wir wollen uns lieber unter den Trümmern Parthenope's begraben, als noch ferner die Tyrannei des Bourbonen zu ertragen, und wenn die Vorsehung ihn zu regieren berufen hat, so regiere er denn auf einem Kirchhofe!"

Wenn wir der „Opinion Nationale" glauben dürfen, so haben sich auf die Kunde von den Ereignissen in Neapel drei Provinzen zugleich erhoben. In Turin wenigstens wollte man dieses bestimmt wissen, und setzte es mit einem sofort nach Eintreffen einer Depesche aus Neapel zusammenberufenen Ministerrathe in Verbindung. Aus den Personalien französischer Blätter über die neuen neapolitanischen Minister heben wir aus, daß Spinelli im Jahre 1848 die Grundzüge zu der Verfassung entwarf, die Ferdinand II. damals kopfüber gab, um sie möglichst bald wieder unter die Füße treten zu können. Der neue Finanz-Minister Manna war Mitglied des Kabinets von Carlo Troya, Scialoja, Poerio u. s. w., welches Ferdinand II. so schnöde heimschickte. Auch Fürst Torrella war 1848 liberaler Minister. Der Minister des Innern, del Re, war bisher nur in unteren Verwaltungs-Aemtern beschäftigt. Der Kriegs-Minister Ritucci (nicht Lestucci) gilt für einen der Dynastie sehr ergebenen Mann, der mit Pepe 1848 nach Venedig ging, aber mit seinem Regimente nach Neapel zurückeilte, als Ferdinand II. zum zweiten Male ihn dazu aufforderte. Der Marine-Minister Garofalo ist 75 Jahre alt. Der Minister des Auswärtigen, de Martino, ist ein geriebener Diplomat. Also Spinelli, Manna und Torella Liberale von 1848, die nichts gelernt haben, bilden die Firma des Kabinets, während die Ministerien des Krieges, des Innern und des Auswärtigen, also diejenigen, auf die in Krisen Alles ankommt, in Händen sind, welche der Reaktion als erprobte Diener bekannt sind.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Juni. [Die politische Lage Europa's; Vergiftung.] Die „Nordische Biene" beschäftigt sich mit den Ursachen der Unsicherheit der heutigen politischen Lage in Europa, welche sie hauptsächlich Frankreich zur Last legt. Allerdings gebe dieses und besonders der „Moniteur" fortdauernd friedliche Versicherungen; aber, so fährt der Artikel fort, „die Sache ist diese, daß die internationalen Beziehungen nicht von der Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit durchdrungen sind, welche man im Privatleben fordert. Die Diplomatie hat noch nicht erkannt, daß sittlichere Tendenzen sie zu gewisseren und festeren Erwerbungen führen würden, als alle Ränke des politischen Scharfsinns, sonst würde sie schon längst ihren Charakter geändert und die Maske abgenommen haben, die sie zu tragen gewohnt ist. Wenn Louis Napoleon seine Aufmerksamkeit darauf lenken wollte, was Frankreich seine glänzenden politischen Pläne und seine angespannte kriegerische Thätigkeit kosten, wie sehr die ökonomischen Interessen des Landes unter der Furcht vor der Zukunft leiden, so würde er wahrlich gewollt haben, Frankreich und Europa mit größerer Aufrichtigkeit zu beruhigen, als er bisher gethan hat. Man kann nicht innere Reformen mit Erfolg unternehmen, wenn man beständig Armee und Flotte verstärkt und den kriegerischen Geist der Nation nährt." — In den grauen Spalten der Senatszeitung findet sich versteckt ein Stück Romantik. Ein Militärassistenzarzt in Kronstadt ist, weil er der Frau eines Divisionsarztes Gift zur Selbstvergiftung verschafft hat, degradirt und zur Verbannung nach Ostsibirien mit besonderer Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt worden. Näheres hierüber bringen die hiesigen Zeitungen leider nicht. (Schl. Z.)

Libau, 28. Juni. [Besuch des Großfürsten Thronfolger.] Die Stadt befindet sich in einer großen, aber freudigen Erregung. Seit der Anwesenheit des Kaisers Alexander I., seit welcher nun fast ein halbes Jahrhundert verstrichen ist, herrschte hier keine solche festliche Stimmung. Schon bei dem Ueberschreiten der Grenze Polangen drang dem Reisenden die Kunde entgegen, daß Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger und seine Brüder das Seebad in Libau gebrauchen und demnächst dort erwartet würden. Während der fast 48 Werst langen Fahrt durch den Wald von Ratzau vernahm man auf den zerstreut liegenden Gehöften Einzelheiten über die bevorstehenden Festlichkeiten, welche die Gerüchte von kühnen Grenzjägern und verwegenen Schmugglern, die hier sonst in jedem Munde sind, laut übertönten. Selbst am Ende der Fahrt, die längs der brausenden See führt, sah man die Zeichen bevorstehender Festlichkeiten, die sich in Ausschmückung der zu den kaiserlichen Badehütten führenden Wege und Anlagen kundgab. In der Stadt selbst herrschte eine erhöhte Geschäftigkeit. Die aus dem Binnenlande führenden Straßen waren mit Fuhrwerken aller Art bedeckt, welche die verschiedensten Gegenstände auf den Markt brachten oder mit Männern und Frauen besetzt waren, die dem festlichen Einzuge beiwohnen wollten. Der Schmuck der Häuser und Straßen hatte bereits begonnen. Die Korporationen traten mit den Chefs der Behörden zusammen, um die letzten Anordnungen zu treffen. An der Landungsbrücke, vor welcher sich die Ehrenpforte erhebt, unter deren grünem Bogen der Empfang stattfindet, lag der kaiserliche Dampfer „Onega". Die junge Kaufmannschaft bildet ein berittenes Korps, „die Alexandergarde" genannt, die prachtvoll uniformirt ist und den Ehrendienst bei den kaiserlichen Gästen haben wird. Dasselbe versammelte sich Abends in dem reizenden Park, welcher ein Schmuck der freundlichen Stadt ist, und drückte bei einem festlichen Abendessen seine Anhänglichkeit an das Herrscherhaus und dessen Familie aus. Mehrere hervorragende Persönlichkeiten des kur- und liefländischen Adels waren bereits angesagt, und der General-Gouverneur von Liefland, Kurland und Esthland, Fürst Suwarow-Italinski, wurde stündlich erwartet. Mitten in all diesem Jubel erscholl die Nachricht von einem blutigen Gefechte zwischen preußischen Bauern und russischen Grenzreitern, das in dem Ratzauer Walde stattfinden solle. Man zählte Todte und Verwundete auf beiden Seiten. Näheres konnte nicht angegeben werden. (N. P. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juni. [Ministerkrisis; Manderström; Ploug.] Wie es heißt, wird Ministerpräsident Hall demnächst ausscheiden (aus Opposition gegen die von Monrad entworfene neue Gesammtstaatsverfassung) und Monrad selbst die Präsidentschaft übernehmen, während Baron Blixen-Finecke vermuthlich das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen würde. Auch der Minister für Schleswig, Kammerherr Wolfhagen, soll, wie es heißt, durch den fanatisch-eiderdänischen Krieger ersetzt werden. — Gleichzeitig hofft man hier auf die Entfernung des schwedischen Ministers Manderström, und zwar soll diese Entfernung alsbald nach der Krönung in Drontheim ins Werk gesetzt werden, um derselben auf diese Weise den Schein einer Konzession gegen Norwegen, wo man wegen der Statthalterfrage auf die schwedischen Minister überhaupt und den Grafen Manderström insbesondere schlecht zu sprechen ist, zu geben. — Aus Schonen erfährt man, daß Ploug, der Redakteur von dem skandinavistischen Blatte „Faedrelandet", am 27. eine besondere Audienz beim Könige von Schweden gehabt, die lange gewährt hat. Es hat dies, wie begreiflich, große Sensation gemacht.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Der Großvezir sollte am 21. Rustschuk verlassen, um sich von dort nach Widdin und Nisch zu begeben. — Namik Pascha, Oberbefehlshaber der Armee von Arabistan, wird in ungefähr 14 Tagen nach Beirut abgehen, sobald die zwei Fußjägerbataillone, die ihn begleiten sollen, vollständig equipirt sind. Mittlerweile ist das Schraubenlinienschiff „Fethie" von 90 Kanonen bereits am 18. d. nach Beirut abgefahren, mit 2000 Mann an Bord. — Das „Journal de Constantinople" meldet, daß nach den neuesten Nachrichten aus Beirut die Feindseligkeiten zwischen Drusen und Maroniten eingestellt seien. Auf dem Libanon sei die Ruhe beinahe ganz wieder hergestellt. Uebrigens bestätigt dies Blatt, daß der Angriff von den christlichen Maroniten ausging. Auf der Seite der Drusen standen auch, wie schon im Jahre 1845, die griechischen Christen des Bezirks Chouesat. — Der Präsident der Donaukommission, Omer Pascha, ist von Galacz in Konstantinopel eingetroffen. — Eine große Anzahl ausgewanderter Krimmtataren wurde nach der Dobrudscha geschickt. — Nach amtlichen Berichten beträgt die Zahl der durch die Feuersbrunst am 10. Juni eingeäscherten Häuser, Magazine und öffentlichen Anstalten 404. Herr. v. Lavalette hat dem Scheik-ul-Islam 15,000 Piaster für die Verunglückten übergeben. — Die Telegraphenlinie nach Salonich wird nächstens eröffnet werden. Zwischen Skutari und Diarbekir sind jetzt bereits auf einer Ausdehnung von 600 Meilen telegraphische Kommunikationen im Gange. Stationen befinden sich in Ismidt, Angora, Yuzgat, Sivas und Kharput, und in nächster Zeit werden noch andere Zweiglinien errichtet werden, darunter eine nach Brussa. Den ungefähr 500 Meilen betragenden Rest der Hauptlinie nach Mossul und Bagdad hofft man bis Ende des Jahres zu vollenden. — Aus Alexandrien vom 12. d. wird dem „Journ. de C." gemeldet, der Vizekönig habe Herrn v. Lesseps die Konzession zur Ausbeutung der Fischerei im See Manzalek auf 25 Jahre für einen jährlichen Pachtschilling von 700,000 Frcs. verliehen, der jedoch von der Summe abgezogen werden soll, die der Vizekönig der Suezgesellschaft schuldet. Letztere verpflichtet sich dagegen der egyptischen Regierung gegenüber, binnen zwei Jahren keine Einzahlungen mehr zu verlangen. — In Teheran ist Sultan Ahmed Khan von Herat mit einem Gefolge von 150 Personen zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt eingetroffen. (Tr. Z.)

Militärzeitung.

Preußen. [Der Heeresbestand für 1860/61; die Marine-Schießübungen bei Danzig; Schießversuche von Bundes wegen zur Ausrüstung der Bundesfestungen mit gezogenen Geschützen.] Nachdem mit diesem 1. Juli die Organisation der preußischen Armee bis zu dem gleichen Datum des nächsten Jahres in der Hauptsache abgeschlossen ist, besteht der preußische Heeresbestand im gegenwärtigen Augenblick aus folgenden Truppentheilen: 1. und 2. Garde-Infanterie-, Kaiser Franz-, Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment und Garde-Füsilier-Regiment, oder zusammen 15 Bataillone Garden mit einem Bataillonsstande von durchschnittlich 686 Köpfen, wozu innerhalb des Gardekorps noch die 12 Bataillone des 1. und 2. kombinirten Garde- und des 1. und 2. kombinirten Grenadier-Regiments hinzutreten, welche vorläufig jedoch noch per Bataillon aus 2 Kompagnien bestehen und erst zum 1. Oktober d. J. durch Einstellung von Rekruten zu Bataillons von 4 Kompagnien und mit einem Bestand von 518 Mann erweitert werden sollen. Ferner an Linientruppen 32 alte Regimenter und die 8 ehemaligen Reserve-Infanterieregimenter zu durchgängig 3 Bataillons im Bestand von je 538 Mann, wozu noch 32 kombinirte Infanterie-Regimenter, ebenfalls zu je 3 Bataillons, aber jedes nur zu 402 Mann, und nächstdem 10 Jäger- und Schützenbataillone zu je 502 Mann hinzutreten, oder an Infanterie zusammen 29 Bataillone Garden (inkl. des Garde-Jäger- und des Garde-Schützenbataillons) und 224 Linienbataillone (inkl. 8 Jägerbataillone) = 253 Bataillone. An Kavallerie: 8 Garde-Kavallerie-Regimenter (2 Kürassier-, 2 Dragoner-, 1 Husaren-, 3 Ulanen-) und 40 Linien-Kavallerie-Regimenter (8 Kürassier-, 8 Dragoner-, 12 Husaren- und 12 Ulanen-Regimenter) zu durchgängig 4 Eskadrons und in der Stärke von per Regiment 575 Mann und Pferde, wozu übrigens unterm künftigen 1. Oktober bei den 4 alten Dragoner- und 4 letzten Husaren-Regimentern noch 8 fünfte Eskadrons hinzutreten, oder jetzt 192 und nach dem erwähnten abermaligen Zuwachs gerade 200 Eskadrons. Dazu an Artillerie 9 Regimenter zu je 12 Feldbatterien à 4 Geschützen, und bei dem Garde-, 3., 4., 7. und 8. Regiment durchgängig je 4, bei den anderen vier Regimentern dagegen nur 3 Festungs-Kompagnien nebst noch per Regiment eine Handwerks-Kompagnie, wovon sich die vierten Festungs-Kompagnien der fünf vorgenannten Regimenter in der schon bestehenden kombinirten Festungs-Artillerie-Abtheilung vereinigt befinden und für den 1. April 1861 bei den anderen 4 Artillerie-Regimentern ebenfalls noch vierte Festungs-Kompagnien errichtet und in eine zweite derartige Abtheilung vereinigt werden sollen. Endlich 9 Pionier-Bataillone zu gegenwärtig je 3 Kompagnien und im Bestand von 503 Mann ein jedes, wozu ebenfalls mit dem 1. April 1861 die Errichtung von vierten Kompagnien statthaben wird, ohne daß dadurch jedoch der Mannschaftsstand der einzelnen Bataillone erhöht werden würde, wie noch 9 Train-Bataillone zu je 2 Kompagnien mit einem Mannschaftsstande von durchschnittlich 267 Köpfen. Das mit dem 1. April k. J. zu erreichende Total der preußischen Armee beträgt also 253 Bataillone, 200 Eskadrons, 108 Feldbatterien mit 432 bespannten Geschützen, 36 Festungs-Artillerie- und 9 Handwerks-Kompagnien, 9 Bataillone oder 36 Kompagnien Pioniere und 9 Bataillone oder 18 Kompagnien Train. Landwehr sind dazu noch unter der früheren Eintheilung 12 Garde- und 96 Linien- und 8 Reserve-, oder zusammen 116 Bataillone, und nach der schon früher stattgehabten Reduktion der 8 Reserve-Landwehr-Eskadrons und der eben erfolgten Auflösung der Stämme von 20 Landwehr-Kavallerie-Regimentern noch 12 Landwehr-Kavallerie-Regimenter oder 48 Eskadrons vorhanden. — Bei den großen Marine-Schießübungen, welche in diesem Sommer bei Danzig statthaben werden, sollen, sicherem Vernehmen zufolge, doch, wie früher auch schon von unserer „Militärzeitung" und anderen Blättern berichtet worden ist, vorzugsweise die neuen schweren gezogenen Kanonen in Verwendung treten, und wird es sich dabei namentlich um Auffindung des zur Ausrüstung der projektirten Strandbefestigungen geeigneten Zwischenkalibers zwischen dem 12- und 24-Pfünder handeln. Auch sonst werden alle neueren artilleristischen Erfindungen, so weit dieselben irgend geeignet sind, sich gegen eine Marine wirksam zu zeigen, dort in Probe gezogen werden. — Es bestätigt sich, daß noch im Laufe dieses Sommers von Bundes wegen Versuche mit allen bekannten Systemen der gezogenen Geschütze angestellt werden sollen, um dadurch für die Ausrüstung der Bundesfestungen mit dieser Waffe einen Anhalt zu gewinnen. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

Einer Korrenspondenz des „Czas" aus Paris entnehmen wir Folgendes: „Nach der Rückkehr des Kaisers Napoleon aus Baden-Baden ist die öffentliche Meinung angelegentlich bestrebt, den dichten Vorhang zu zerreißen, hinter dem sich die gewöhnlich weder durch ein Programm, noch durch öffentliche Behandlung dargelegten Zukunftspläne verbergen können. Alle Bemühungen waren bis jetzt vergeblich. Alles, was man darüber sagen kann, oder was darüber schon gesagt ist, entspringt aus Vermuthungen. Der Kaiser hat in dem gleich nach seiner Rückkehr stattgefundenen Ministerrathe die Versicherung ausgesprochen, daß man sich jetzt an der Hoffnung auf einne mehrjährigen Frieden erfreuen könne, und daß man daher seine Bestrebungen im Innern verdoppeln müsse. Die Oeffentlichkeit hat diese mündlich wiederholten Worte mit Vertrauen, aber nicht mit unbedingtem Glauben aufgenommen. Frankreich vertraut dem Kaiser, daß er in jedem Falle die Angelegenheiten vortrefflich leitet; doch ist es Gewohnheit geworden, mehr Thatsachen zu Rathe zu ziehen, als auf Worte zu trauen. Vielleicht treibt sogar Frankreich die Logik der Thatsachen zu weit und stellt zu eilig aus der Tradition das Horoskop der Zukunft. Die hiesigen Zeitungen hören nicht auf, Auszüge aus deutschen und englischen Blättern zu geben.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Die Presse jenseit des Rheins und des Kanals äußert weniger beruhigende Meinungen, als sich in Frankreich hören lassen. Wäre Deutschland einmüthig, so hätte es nichts zu fürchten. Aber eben in der Disharmonie der Elemente des deutschen Bundes wollen die scharfsinnigen Publizisten eine Veranlassung zum Unfrieden erblicken. Wenn England in die gegenwärtige Größe Frankreichs willigte und die frühere Abhängigkeit vergäße, so kann es die Bewaffnung seiner Meeresufer unterlassen. Es ist jedoch in den Zeitungen eine Neigung zur Resignation nicht zu erblicken. Statt zwei Nationen zu verbinden, bemühen sich die Zeitungsschreiber sie zu entzweien. Anstatt eine vollendete, öffentliche, der Größe Frankreichs angemessene Thatsache gelten zu lassen und zum Nutzen der Menschheit durch eine Vereinigung mit der auch in anderer Art unleugbaren Größe Englands zu wenden, säen die Zeitungsschreiber durch oft beleidigende Artikel Mißtrauen, reizen und stacheln auf. Ein bedeutender Theil der Standespersonen und begabten englischen Privaten widersetzt sich dieser ungeschickten Taktik. Sie suchen die Gelegenheit zur Neutralisirung dieser Eindrücke, aber man muß bezweifeln, ob ihre wohlgemeinten Ansichten das Mißtrauen und die periodisch entflammte Eifersucht zu vernichten vermögen. — Die orientalische Frage ist aus dem Dunkel, in das sie die Annahme der letzten Note Gortschakoffs durch die europäischen Mächte hineingedrängt, neuerdings herausgetreten. Die russischen Zeitungen, an ihrer Spitze besonders der „Nord“, besprechen sie wieder anscheinend im Interesse der Christen, aber im Grunde mit großer Vorsorge um den kranken Mann. Inzwischen regen die schwachen Behörden an Ort und Stelle die Leidenschaften bis zum Siedepunkte auf, ja es fließt sogar schon Blut. Ich habe aus dem Munde eines Augenzeugen gehört, daß die Einwohner von Syrien an den Ufern des Rothen Meeres in unbegreiflichem Grade aufgereizt und auf ein gegebenes Zeichen Gewaltthaten im großen Maaßstabe zu verüben bereit sind. (Französische Blätter suchen bekanntlich neuerlichst das Alles als übertrieben darzustellen. D. Rd.) Kapitän Russel, der vor Kurzem von seiner vermuthlich beendeten Mission in Abyssinien zurückkehrte, verhehlte in der ersten Audienz bei dem Kaiser die Thatsache nicht, daß das Schicksal der Christen jener Gegenden beständig nur an einem Haar hängt. Die fremden Konsuln sind gezwungen, ihre eigenen Wohnungen in eine Art Blockhaus zu verwandeln. Die Anwesenheit eines französischen Kriegsschiffes im Rothen Meere dürfte vielleicht hinreichen, um den Ausbruch des muselmännischen Fanatismus eine Zeit lang zu hemmen. Der Zauber des Namens Frankreichs ist groß. Die Türken wissen sehr wohl, daß jede Beschimpfung der französischen Flagge peinliche Folgen nach sich zöge. Diese Meinung soll der Kaiser theilen, und in Kurzem erwartet die Marine nach jener Richtung hin kommandirt zu werden. Der Unfriede zwischen Drusen und Maroniten im Libanon nimmt beständig eine drohendere Gestalt an. Die Drusen werden durch die Türken aus Konstantinopel unterstützt. In letztgenannter Hauptstadt drängen die Verhältnisse mit flüchtiger Hast dem Untergange zu. Feuer, Noth, allgemeiner Bankerutt suchen das schönste Land auf der Erde heim. Es läßt sich unmöglich annehmen, daß diese Lage der Dinge lange dauern könne.

K. R.

Lokales und Provinzielles.

P Posen, 5. Juli. [Wettrennen.] Das diesjährige Rennen ist mit dem vorgestrigen Tage beendet gewesen, und die größere Rührigkeit, die dergleichen Ereignisse in unserer Stadt immerhin hervorrufen, hat sich wieder gelegt. Die Theilnahme war Seitens des großen schaulustigen Publikums an beiden Renntagen eine recht rege, allein nur wenige sehr Bescheidene dürften durch das, was sie gesehen haben, befriedigt sein. Die Betheiligung am Rennen Seitens der Vereinsmitglieder nämlich beschränkte sich in der That auf das geringste denkbare Maaß. Zwar konnten nach den Erfahrungen der letztverflossenen Jahre die Erwartungen für dies Mal nicht gerade hoch gespannt sein, und sie waren es zumeist auch wohl nicht: aber die Wirklichkeit blieb doch noch hinter den bescheidensten Ansprüchen zurück. Von vierzehn Rennen kam eines wegen Mangel an Theilnehmern gar nicht zu Stande, in fünf andern ging je ein Pferd über die Bahn, in vieren starteten zwei Pferde, und nur in vier Rennen liefen je drei Pferde, die höchste Zahl, die erreicht wurde. Im Ganzen kämpften nur sechzehn verschiedene Pferde auf der Bahn, und von diesen gehörten überdies sechs nicht einmal unsrer, sondern der Nachbarprovinz Schlesien an, deren Besitzer unter den dreizehn Herren, die überhaupt an den Rennen theilgenommen, durch fünf auch auf anderen Rennbahnen bekannte hervorragende Persönlichkeiten vertreten waren. Es befanden sich ferner unter den sechszehn Pferden auch die drei, die im Bauernrennen liefen. Am auffallendsten ist der Mangel an Theilnahme bei diesem Rennen, an dem in früheren Jahren eine so zahlreiche Betheiligung statthatte, daß man gezwungen war, die Konkurrenten um die ausgesetzten Preise in verschiedenen Partien rennen zu lassen, da die Bahn zu schmal war, um Allen zugleich Raum zu gestatten.

Fragt man sich nun nach den Gründen dieser dürftigen Betheiligung, so finden sich deren mehrere. Zunächst ist das Interesse am Sport unter den Gutsbesitzern und Bewohnern unsrer Provinz im Ganzen nur ein geringes. Die höhere Pferdezucht liegt darnieder, und wo von ihr noch die Rede sein kann, wie namentlich im Netzedistrikte, da ist sie auf das Nutzenbringende gerichtet, nämlich auf das Erzielen kräftiger, brauchbarer Arbeitspferde. Das Provinzial-Landgestüt in Zirke hat auch nur einen höchst geringen Einfluß auf Verbesserung der Pferdezucht ausgeübt, und zwar hauptsächlich deshalb, weil dort eine größere Menge von Versuchen mit Pferden gemacht wurden, als dem beabsichtigten nützlichen Zweck des Instituts und vor Allem der nothwendigen Konsequenz der Züchtung entsprechend ist. Dann wirkt die im Allgemeinen herrschende, ganz besonders aber in unsrer Provinz sichtbare Geldkalamität nachtheilig auf den Sport. Ist er doch ein kostspieliges Vergnügen, das nur da viele Theilnehmer finden kann, wo mehr Mittel vorhanden sind, als die Bestreitung der nothwendigen Bedürfnisse erfordert. Aber selbst diese fehlen leider allzu oft in unsrer Provinz, wie ein Blick in die öffentlichen Blätter, die beständig mit Anzeigen nothwendiger Verkäufe gefüllt sind, lehrt. Schließlich kommt dazu noch, daß die Polen den Sprachenstreit auch in den Verein zur Verbesserung der Pferdezucht im Großherzogthum Posen hineintragen; wir enthalten uns des weitern Eingehens auf diesen Punkt, glauben aber die Bemerkung nicht unterdrücken zu sollen, daß das schwerlich dem Vereine als solchem und seinem gemeinnützigen Zwecke Vortheil bringen kann.

Am zweiten Renntage fand die Generalversammlung des Vereins statt. In derselben wurde der Antrag gestellt und auch zum Beschluß erhoben, den Paragraph des Statuts, nach welchem der Sekretär des Vereins in Posen domiziliren solle, dahin abzuändern, daß der Wohnsitz in Posen nicht unbedingt nöthig sei. Daran schloß sich die Neuwahl des Sekretärs, und es wurde an Stelle des bisherigen, Lieutenants v. Blumenthal, Gutsbesitzer Sigismund v. Jaraczewski auf Jaraczewo zum Sekretär und Graf Kwilecki zum Stellvertreter gewählt. Sonach besteht nunmehr die Direktion ganz und auch der Verwaltungsrath bis auf zwei Deutsche, den Grafen Hatzfeldt und Hrn. v. Hochwächter, nur aus Polen (während der Verein zu Anfang dieses Jahres 139 deutsche und 155 polnische Mitglieder zählte), und es steht in Aussicht, daß der Verein selbst bald nur noch polnische Mitglieder enthalten wird. Die Offiziere des 2. (Leib-)Husaren-Regiments sind, wie wir hören, bereits ausgeschieden, und andere Austrittserklärungen dürften wahrscheinlich noch folgen.

≡ Bromberg, 4. Juli. [Statistisches; Schwurgericht.] Nach dem so eben erschienenen Berichte des hiesigen Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten für das Jahr 1859 haben die Geschäfts-Journale der Kommunal- und Polizeiverwaltung im genannten Jahre zusammen nachgewiesen: 25,669 Nummern, von denen 16,125 auf die Polizeiverwaltung fallen. Die Zahl der im Jahre 1849 eingegangenen Nummern betrug nur 12,238. Die Theilnahme an den Stadtverordnetenwahlen war im vorigen Jahre etwas lebhafter als sonst, da etwa 28 Prozent der Wahlberechtigten erschienen waren, während 1857 sich etwa nur 12 Prozent betheiligt hatten. Dagegen wurde eine rege Theilnahme der Einwohner an den öffentlichen Sitzungen der Stadtverordnetenversammlungen auch im vorigen Jahre vermißt. Die Genehmigung des Ministeriums des Innern in Betreff der Modalitäten der weiteren Fortführung der Polizeiverwaltung im Landbezirke ist der vielfachen Beschleunigungsgesuche des Magistrats ungeachtet noch nicht eingetroffen. In Folge dessen hat die Vermehrung des Exekutivbeamtenpersonals, so nöthig dieselbe auch erscheint, noch nicht stattfinden können. Die Kosten für die Polizeiverwaltung betrugen: an Gehalten rc. 4403 Thlr., für Straßenreinigung 448 Thlr., Straßenbeleuchtung 1704 Thlr., Instandhaltung der Feuerlöschgeräthe 316 Thlr., Unterhaltung der Arbeitsanstalt und des Polizeigefängnisses 1452 Thlr. rc., überhaupt 8432 Thlr. Dagegen betrugen die Einnahmen aus der Polizeiverwaltung: für Pässe und Aufenthaltskarten und Sporteln 135 Thlr., Polizeistrafen 450 Thlr., aus der Arbeitsanstalt für Arbeiten der Sträflinge 51 Thlr., zusammen 637 Thlr. Die Stadt hatte also eine Mehrausgabe von 7795 Thlrn. zu decken. Die Kosten für die Bureaubedürfnisse der Kommunal- und Polizeiverwaltung betrugen außerdem 1648 Thlr. Die gegenwärtige Bevölkerung würde analog der Vermehrung in dem dreijährigen Zeitabschnitte pro 1855—58 betragen 18,376. Die Zahl der Militärpersonen, einschließlich deren Familien, beträgt 1840, die Zivil- und Militärbevölkerung zusammen also 20,216. Die Zahl der Gebornen im v. Jahre beträgt: Evangelische 213 m., 206 w. (419); Evangelisch-luth. 14 m., 16 w. (30); Kathol. 99 m., 111 w. (210); Juden 16 m., 28 w. (44); zusammen 703. Die Zahl der Gestorbenen beträgt 493; es sind somit mehr geboren als gestorben 210. Vergehen und Verbrechen, deren Ermittelung die Thätigkeit der ambulanten Polizeibeamten beansprucht hat, sind in 184 Fällen zur Kenntniß der hiesigen Polizeiverwaltung gelangt. Die Zahl der unter Polizeiaufsicht gestellten Personen betrug 307. Polizeiliche Strafverfügungen wegen Uebertretungen sind in 931 Fällen erlassen. Die Zahl der ertheilten Pässe, einschließlich 96 Auslandspässe, deren Ausfertigung nach der Verfügung der hiesigen k. Regierung vom 5. Aug. pr. wieder dem Magistrat übertragen worden, beträgt 367, die der Reiserouten 173, die der visirten Pässe 4954, der Gesinde-Dienstbücher 465 und der Aufenthaltskarten 585. Fremde sind 8146 und hier eingewanderte und in Arbeit getretene Gesellen 870 angemeldet, wogegen 866 Gesellen fortgewandert sind. Baukonsense sind im Ganzen 185 ertheilt worden. Der Betrag der in dem nicht mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Bezirk der Stadt zur Hebung gelangten und an die Kreiskasse abgeführten Klassensteuer betrug 1631 Thlr., und die dafür an die Kämmereikasse geflossene Tantième 65 Thlr.; die Grundsteuer 6655 Thlr. Konkurse wurden 17 eröffnet. So bedeutend diese Zahl die des Vorjahres, welches nur 6 Konkurse aufzuweisen hatte, übersteigt, so ist das Resultat im Vergleich zu anderen Handelsorten gleichwohl günstig, weil, abgesehen davon, daß das Fallissement keines der im größeren Umfange betriebenen Geschäfte betroffen hat, sich das Verhältniß der fallirten zu den betriebenen Geschäften etwa wie 15 : 200 stellt. Die Zahl der Gewerbetreibenden betrug im Ganzen 1589, davon in Klasse A. 209, in B. 386 u. s. w. An Gewerbesteuer kamen auf: 8844 Thlr. Am Jahresschlusse betrugen die Versicherungssummen für sämmtliche Gebäude in Bromberg: 2,246,150 Thlr.; gegen das Vorjahr mehr 159,525 Thlr. Im Laufe des vorigen Jahres haben sich zur Niederlassung gemeldet: 37 hiesige und 189 auswärtige, zusammen 226 Familien, welche an Einzugsgeldern resp. Hausstandsgeldern 1436 Thlr. zu bezahlen hatten. Im städtischen Bürgerhospitale waren 21 Personen untergebracht, deren Unterhaltung 322 Thlr. kostete. Im Stadtlazarethe wurden 515 Personen behandelt, von denen 28 starben und 460 geheilt wurden. Die Unterhaltungskosten beliefen sich auf 2244 Thlr. Im Waisenhause befanden sich 20 Kinder beiderlei Geschlechts, deren Unterhaltung 1349 Thlr. kostete. Die Kosten der Stadt für sämmtliche Schulen betrugen 17,200 Thlr. (Realschule, Töchterschule und drei Vorstadtschulen). An Schulgeldern sind eingegangen 10,150 Thlr. Der Zuschuß der Stadt betrug also 7050 Thlr. Das Einkommen der städtischen Einwohner ist eingeschätzt aus Gewerben, Kapitalien rc. auf 713,061 Thlr., von Grundstücken auf 166,235 Thlr., zusammen auf 879,296 Thlr. Der Vermögensstand der Stadt beläuft sich in Summa auf 233,982 Thlr. — Am Montage ist hier unter dem Vorsitze des App. Ger. Rathes v. Vangerow die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode für die Kreise Bromberg, Inowracław und Schubin eröffnet worden. Zur Verhandlung kommen 17 Untersuchungssachen, wofür Audienztermine bis zum 9. d. angesetzt sind. Der erste Prozeß gegen zwei Angeklagte wegen Meineides resp. Verleitung dazu mußte ausfallen, da der eine Mitangeklagte nicht erschienen war. Der zweite Prozeß wegen schweren Diebstahls im Rückfalle gegen den Arbeiter Władyslaus Kozłowski aus Lipe (Kr. Chodziesen) endete mit Verurtheilung zu 5 Jahren Zuchthaus und fünfjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht.

Posen. — [Eingesendet.] Wie wir erfahren, wird die berühmte Modistin, Frau Direktor **Auguste Hirschberg-Hellmann** bei ihrer großen Kunstreise auch unsere Stadt besuchen. Diese Frau ertheilt Damen **Unterricht im Putzanfertigen,** und zwar in einer fabelhaft kurzen Zeit von (60 Stunden). Die bedeutende Lehrerin ertheilt augenblicklich Unterricht in **Bromberg** und zwar mit einer Schülerzahl von 58 aus den höchsten Ständen der Stadt und Umgegend; soviel auch bekannt, soll Frau Direktor **Hirschberg-Hellmann** am 13. d. Mts. hier eintreffen.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Juli.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Skarzyński aus Spławie, Stoc aus Tarnowo und v. Zakrzewski aus Baranowo, Frau Rittergutsbesitzer v. Koszutska aus Modliszewo, fürstlicher Domänendirektor Molinek aus Reisen, Kaufmann Treitel aus Landsberg a. W., die Pröbste Mindak aus Dakowo mokre und Szczygielski aus Duszник.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. und Kreiskommissarius der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank v. Roussell aus Insterburg, Rittergutsb. Frhr. v. Kloth-Trautvetter aus Vardin, Frau Rittergutsb. v. Kulikowska aus Salzbrunn und Kaufmann Sachse aus Königsberg i. Pr.

BAZAR. Probst Zegarowicz aus Międzychod, die Gutsb. v. Potworowski aus Gola, Iffland aus Ossowo, v. Krasicki aus Karzewo und v. Kobyliński aus Kijowo, die Gutsb. Frauen v. Chodacka aus Czarnysad und Iffland aus Marwitz.

SCHWARZER ADLER. Major Frosch aus Schweidnitz, Gutspächter Brownsford aus Lubowiczki, Agronom Prądzyński aus Staw, Gutsb. v. Modlibowski aus Alt-Guhle und Frau Gutsb. v. Rychłowska aus Drobnin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Boley aus Krefeld und Paczkowski aus Bromberg, Cand. philol. Rohr aus Breslau, die Gutsb. Hoffmann aus Rehhorst und Kernbach aus Kicin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbes. v. Kalkreuth aus Muchocin, Frau Gutsb. Faige aus Kaczkowiczna, Reg. Rath Petrich aus Liegnitz, die Kaufleute Guthmann und Weiß aus Wartenburg, Stalker aus Stettin, Kleinschmidt aus Frankfurt a. M. und Müller aus Köln.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Fibelkorn aus Horst, Lange aus Groß-Rybno, Wirth aus Łopienno und Burghard aus Gortatowo, Frau Posthalter Sobecka aus Gnesen, die Rentiers Hamdler und Guben aus Frankfurt a. O., Wirthsch. Inspektor Mayer aus Przytoczna, die Kaufleute Röstel aus Berlin, Pickert aus Breslau und Klosse aus Mainz.

HOTEL DE PARIS. Die Geistlichen Linnecker aus Torgau und Klinkenberg aus Berlin, Bürger Badurski aus Opalenica und Gutsb. v. Jadkowski aus Pomarzanowice.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsb. v. Rogaliński aus Ostrobudki, Matzdorff aus Wronowo und v. Moszczeński aus Krzymowo, die Pröbste Suszycki aus Zoń und Kropiwnicki aus Pempowo, Rentier Regel aus Gnesen, die Gutsb. Majunke aus Hundsfeld, Laube aus Błyżyc und v. Skrzydlewski aus Dzieczążno, Gutsb. und Rittmeister a. D. Busse aus Pokrzywnica, die Gutspächter Bartels aus Herzberg und Gaffke aus Słocin, Inspektor Tesmer aus Grocholin, Kommissionär Rosenbaum aus Czarnikau, Wirthsch. Inspektor Lehmann und Bäckermeister Jahnke aus Neustadt b. P., Geistlicher Jany aus Włockawek und Kaufmann Wolf aus Schroda.

GROSSE EICHE. Frau Bürger Dobrowolska aus Myszkowo, Eigenthümer Rydlewski und Lehrer Kwaśniewski aus Schroda.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Friedmann aus Breslau, Wollenberg aus Gnesen, Loser aus Obrzycko, Kaufmann und Hirsch aus Kurnik.

EICHBORN'S HOTEL. Die Pferdehändler Raphael sen. und jun. aus Neustadt b. P., die Kaufleute Schlesinger aus Kempen und Sommerfeld aus Uszcz.

EICHENER BORN. Frau Kaufmann Löwenthal aus Berlin, Posamentierer Godel und die Handelsleute Drwalnik aus Warschau und Judak aus Miłosław.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Löwenthal aus Bomst, Flanter jun., Pincus und Lewysohn jun. aus Janowiec, Rochocz sen. und jun., Guttmann und Bergas aus Grätz, Lindenstädt aus Stettin, Minckel aus Glogau und Frau Kaufmann Klotz aus Konin.

DREI LILIEN. Oekonom v. Orański aus Wirsitz, Brennerei-Verwalter Franke aus Wuszyn und Gutsb. Weinhold aus Dąbrowka.

PRIVAT-LOGIS. Kaufmann und Güter-Agent Mathias aus Breslau, Wilhelmsstraße 24; Gutspächter Treppmacher aus Wulka, Berlinerstraße 33; Fräul. Kelch aus Schloß Köben, Bäckerstraße 13 A.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Wegen theilweiser Umpflasterung des alten Marktes muß die Passage über denselben von der Wronker- bis zur Breitenstraße bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt werden.

Posen, den 3. Juli 1860.

Königl. Polizei-Präsident **v. Baerensprung.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 13,000 Tonnen oberschlesischer Steinkohlen für die hiesigen Garnison- und Lazareth-Anstalten, pro 1. Oktober 1860 bis ultimo Dezember 1861, soll im Wege der Submission mindestfordernd verdungen werden, wozu wir auf

Montag den 16. dieses Monats Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokal im hiesigen Intendanturgebäude, Wallstraße Nr. 1, einen Termin anberaumt haben.

Kautionsfähige und sonst qualifizirte Unternehmer werden ersucht, bis zu diesem Termine ihre versiegelten Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, an uns einzureichen und können die Lieferungsbedingungen in den üblichen Geschäftsstunden Vor- und Nachmittags bei uns eingesehen werden. Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 4. Juli 1860.

Königliche Garnisonverwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Thomas Buczkowski** gehörige, unter Nr. 7 zu **Parchanie** gelegene Grundstück, abgeschätzt auf 5249 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. einzusehenden Taxe, soll

am 12. September 1860 Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Inowraclaw, den 25. Januar 1860.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Am 15. Oktober d. J. wird die erste Lehrerstelle an der hiesigen jüdischen Schule vakant. Neben freier Wohnung und Holzgeld, wie Aussicht auf Privatunterricht, beträgt das Gehalt inkl. 15 Thlr. Nebeneinkommen 235 Thlr. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse in frankirten Briefen an den Korporations- und Schulvorsteher Kaufm. **Louis Memelsdorf** melden.

Samter, den 29. Juni 1860.

Der Vorstand der jüdischen Schule.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Grafen R. v. Finckenstein in Reitwein, dem Major v. Memerty in Warendorf und dem Hrn. B. v. Bodenhausen auf Radis; eine Tochter dem Hrn. F. v. Wernsdorff in Stagnitten.

Todesfälle. Frau Karoline v. Müller geb. Niemeyer in Burg Metternich, Frau Friederike Braun geb. Schröder in Stralsund, Güter-Direktor Loeser in Kunzendorf, Kaufm. Haupt in Hausdorf, Freigutsbes. und Kreis-Taxator Dietrich in Rüstern, Kr. Ger. Rath Hauptm. Beyer in Patschkau, Reg.-Sekretariats-Assistent Süßmann in Liegnitz, Rechtsanwalt Wollmann in Freistadt, Pfarrer Schary in Klutschau, Frau Professor Vahlen geb. Ambrosch in Wien, Frau Kaufm. Thamm geb. Dietrich in Neisse, Frau Kaufm. Junck geb. Müller, verw. Frau Justizräthin Pfitzner geb. Wihard und verw. Frau Kaufm. Salomo geb. Eckert in Breslau, Fräul. Fanny Beßler in Hainau, Fräul. Louise Fischer in Oels, ein Sohn des Diakonus Kosmehl in Görlitz, des Justizrath Krug in Breslau, eine Tochter des Hrn. v. Blacha in Rippin.

Keller's Sommertheater.

Donnerstag: Bei günstiger Witterung findet das angekündigte Gastspiel des Herrn **Guthery,** 1. Komiker des Viktoria-Theaters zu Berlin statt.

Freitag: **Große Extravorstellung.** Einmaliges Auftreten der Frau **Kathinka Temmel,** vom Hoftheater zu Mannheim: **Dorf und Stadt.** Schauspiel in 5 Akten nach dem französischen Roman: „Die Frau Professorin", von Ch. Birch-Pfeiffer. Lorle — Frau Kath. Temmel. Vor und nach der Vorstellung **großes Konzert** und Beleuchtung des Gartens. Entrée 7½ Sgr.

In Vorbereitung: **„Der Jongleur".** Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst auf genannte Posse besonders aufmerksam zu machen, die zu wiederholten Malen mit dem größten Enthusiasmus in Berlin aufgenommen und sich an 50 Wiederholungen zu erfreuen hatte.
J. Keller.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 4. Juli 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	85	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	—	99¾	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104⅝	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	100⅜	—
„ 3½ „ „	—	91¾	—
„ 4 „ neue „	—	90½	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	89	—	—
Posener Rentenbriefe	93¾	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	96¾	—
„ Provinzial-Bankaktien	76½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen bei wiederum etwas gebesserten Preisen ziemlich fest schließend, pr. Juli 44 1/12 — ½ — 44 bz. u. Gd, pr. Juli-Aug. 44 — 1/12 bz., pr. Aug. 44⅓ Gd., pr. Sept.-Okt. 44½ Br., ¼ Gd.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) gut behauptet, mit Faß pr. Juli 17 1/12 Gd., pr. Aug. 17⅓ Gd., pr. Sept. 17 5/12 Gd., pr. Sept.-Okt. 17⅙ Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 4. Juli Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 4 Zoll.
„ 5. „ „ „ 1 „ 4 „

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Juli. Wind: West. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 10° +.

Weizen loko 70 a 81 Rt.

Roggen zu mäßigen Umsätzen, loko 49½ a 50 Rt., p. Juli 49¼ a 49 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 49 a 48⅞ Rt. bez., 49 Br., 48¾ G., p. Aug.-Sept. 49 a 48⅞ Rt. bz., 49 Br., 48¾ G., p. Sept.-Okt. 49 a 48⅞ Rt. bz., 49 Br., 48¾ Gd., p. Okt.-Nov. 48¾ a 48½ Rt. bez. u. Gd., 48¾ Br.

Große Gerste 37 a 43 Rt.

Hafer, loko 25 a 29 Rt., p. Juli 25¾ Rt. bz., p. Juli-Aug. 25½ Rt. bez., p. Spt.-Okt. 25 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 25 Rt. Br.

Rüböl im Werthe gestiegen, loko 12 Rt. Br., p. Juli 11⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 11⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 12 1/12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12⅓ a 12⅙ Rt. bez. u. Br., 12 1/12 Gd., p. Okt.-Nov. 12¼ a 12 7/24 Rt. bez., 12⅓ Br., 12¼ Gd., p. Nov.-Dez. 12⅓ Rt. bz u. Gd., 12 5/12 Br.

Spiritus matter, loko ohne Faß 18¼ Rt. bz., p. Juli 17 11/12 a 17¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 17 11/12 a 17¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 18⅛ a 18 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 18⅛ a 18 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 17⅓ a 17¼ Rt. bez. u. Br., 17⅙ Gd.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 5 1/12 Rt., 0. u. 1. 4¼ a 4⅞ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅞ a 3⅝ Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. B. Z.)

Stettin, 4. Juli. Wetter: Nachts u. Morgens regnicht, später klare Luft. Wind: West. Temperatur + 15° R.

Weizen, loko p. 85pfd. gelber 80¾ bez., 1 Ladung geringer Schlesischer 81pfd. p. Connoissement p. 85pfd. 76 Rt. bz., weißer Schlesischer rollend p. 85pfd. 81 Rt. bz., 1 Ladung weißbunt. Bromberger 84pfd. 11 Loth abgeladen p. Conn. 80 Rt. bz., 85pfd. p. Juli-Aug. 83 Rt. Br., 82½ Rt. Gd., p. Spt.-Okt. 81 Rt. Br., 80 Rt. Gd., 83/85pfd. 78 Rt. bez., 85pfd. p. Okt.-Nov. 79 Rt. bz. u. Br.

Roggen loko 77pfd. ca. 82pfd. 48½ Rt. bz., 85/6pfd. p. 2000 pfd. 51 Rt. bz., 77pfd. p. Juli-Aug. 45¼, ½ Rt. bz. u. Gd., p. Aug.-Sept. 45½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 45½, ¾ Rt. bez., 46 Rt. Gd.

Gerste, loko Pomm. p. 70pfd. 38¾, ½ Rt. bz.
Hafer loko p. 50pfd. 27¾ Rt. bez.
Erbsen, kleine Koch- 48 Rt. bez.
Winterrübsen, 83—84 Rt. bz., p. Juli-Aug. 85 Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
78 a 82.	48 a 53.	37 a 40.	29 a 31.

Erbsen 50½ a 53.
Kartoffeln p. Scheffel. 16—18 Sgr.
Heu p. Ct. 15 a 20 Sgr.
Stroh p. Schock 6 a 6½ Rt.
Rüböl, loko 11½ Rt. Br., p. Juli 11½ Rt. bz., p. Aug.-Sptb. 12 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 12½ Rt. bez., 12¼ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 12½ Rt. bz.
Spiritus, loko ohne Faß 18 Rt. Gd., p. Juli-Aug. 18⅙ Rt. bez., 18 1/12 Gd., p. Aug.-Sept. 18⅓ Rt. bez. u. Br., 18¼ Gd., p. Sept. 18⅓ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 17 11/12 Rt. bz. u. Gd., 18 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 17 Rt. bez. u. Gd. (St. Z.)

Breslau, 4. Juli. Wetter: Bei etwas wärmerer Temperatur hat es sich zum Regen eingerichtet, am frühen Morgen + 10°.

Weißer Weizen 78—84—88—90 Sgr., gelber 75—79—83—86 Sgr.
Roggen 54—56—58—60 Sgr.
Gerste 38—40—44—48 Sgr.
Hafer 25—27—30 Sgr.
Erbsen 52—54—56 Sgr.
Rother Kleesamen ordinärer 9—10—11½ Rt., weißer 12—14—17 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16⅞ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 43½ Br., p. Juli-Aug. 43½ Br., p. Aug.-Sept. 43¼ Br., p. Sept.-Okt. 42½ Br., p. Okt.-Nov. 42 Br.
Rüböl, loko p. Juli u. p. Juli-Aug. 11⅛ Rt. Gd., p. Aug.-Spt. 11⅓ Br., p. Spt.-Okt. 11⅓ bz.
Spiritus, loko 17 Br., p. Juli u. Juli-Aug. 16⅞ Br., p. Aug.-Sept. 17 Br. (Br. Hdlsbl.)

Wollmarkt.

Berlin, 2. Juli. Die verflossene Woche ist nicht so still vergangen, wie man nach einem so lebhaften Markt hätte glauben können. Daß ein belgisches Haus unter den jetzt eintreffenden feinen preußischen Wollen seine Auswahl trifft, wiederholt sich in jedem Jahre. Außerdem waren aber auch Händler, Kommissionäre und Makler thätig, es wurde in allen Qualitäten etwas gekauft. Die Preise sind denen des Marktes gleich, doch zeigen sich die Verkäufer sehr coulant, was ihnen in diesem Jahre leicht wird. Qualität und Wäschen der preußischen Wollen sind besser als gewöhnlich und müssen die Käufer ansprechen.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 4. Juli. Weizen loko fest bei einigem Geschäft, ab Auswärts lange Termine gefragt, mit Schiff sehr ruhig. Roggen loko stille, ab Königsberg September-Oktober 75 bis 76 bezahlt und zu haben. Oel unbeachtet. Kaffee unverändert, beschränktes Geschäft.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 4. Juli 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	16½-17 bz
Amsterd. Rotterd.	4	74 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	80 G
do. Lt. B.	4	71 G
Berlin-Anhalt	4	116¼ bz
Berlin-Hamburg	4	108 G
Berl. Potsd. Magd.	4	134 bz
Berlin-Stettin	4	104 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	87½ B
Brieg-Neiße	4	58 bz
Cöln-Crefeld	4	81 bz
Cöln-Minden	3½	132¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	41-39½-40 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	125¾ bz u G
Magdeb. Halberst.	4	200 bz
Magdeb. Wittenb.	4	36½-37-36¾ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	100 bz
Mecklenburger	4	47⅞-48 bz u B
Münster-Hammer	4	88½ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	49 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	129½-¾ bz
do. Litt. B.	3½	116¾-½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	133¾-133 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	36 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische,	4	84 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	41¾ B
Ruhrort-Crefeld	3½	75 bz
Stargard-Posen	3½	81¼ B
Thüringer	4	105-6-5½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	78¼ bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	69½ G
Bremer do.	4	95¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	53 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	84 bz u G
Darmstädter abgst.	4	66½ Post bz u G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92½ G
Dessauer Kredit-do.	4	14¾ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	26½-⅝-⅜ Ed bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	83½-84½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	23 bz u B
Geraer do.	4	71 bz u G
Gothaer Priv. do.	4	70½ etw bz u G
Hannoversche do.	4	89½ bz u G
Königsb. Priv. do.	4	82¾ G
Leipzig. Kredit-do.	4	65 G
Luxemburger do.	4	79 B
Magdeb. Priv. do.	4	76 G
Meining. Kred. do.	4	65½ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	74¼-½-74-¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	67½ G
Posener Prov. Bank	4	75¾ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	130½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	103 G
Schles. Bank Verein	4	80 etw bz u B
Thüring. Bank-Akt.	4	49⅝ Kl bez u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78½ Post bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	87¼ bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	59½ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	70 bz
Minerva, Bergw. A.	5	26¼ bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3⅛ B p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 bz
do. II. Em.	4	81½ bz
do. III. Em.	4½	85 bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102¼ B
do. II. Ser.	5	101½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	73 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	5	101½ B
do. III. S. (D. Soest)	4	83 bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ bz
do.	4½	99⅞ B
Berlin-Hamburg	4½	102¼ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90¾ G
do. Litt. C.	4½	99½ bz
do. Litt. D.	4½	97¾ bz
Berlin-Stettin	4½	99 bz
do. II. Em.	4	85½ G
do. III. Em.	4	84½ G
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¾ G
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	86½ G
do. III. Em.	4	83¾ B
do.	4½	92 bz
do. IV. Em.	4	81½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	75¾ G
do. III. Em.	4½	79½ G
Magdeb. Wittenb.	4½	90½ G
Niederschles. Märk.	4	93 bz
do. conv.	4	93 bz
do. conv. III. Ser.	4	88½ B
do. IV. Ser.	5	103 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92½ G
do. Litt. B.	3½	79 B, C 87 bz
do. Litt. D.	4	86¾ G
do. Litt. E.	3½	75 G
do. Litt. F.	4½	94 B
Oestreich. Französ.	3	251-50 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 100 bz, II. 98½ G
do. III. Ser.	5	97 G
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	78½ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	89¾ G
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	85 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	93 G
do. III. Em.	4½	92½ G
Thüringer	4½	101 B
do. III. Ser.	4½	99 G
do. IV. Ser.	4½	97 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¼ bz
Staats Anl. 1859	5	105¼ bz
do.	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 1853	4	94 bz
N. Präm St A 1855	3½	115¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	85 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do. do.	3½	82½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90¼ bz
do.	4	99 bz
Ostpreußische	3½	83⅞ bz
do.	4	92¾ G
Pommersche	3½	88¼ bz
do. neue	4½	96 bz
Posensche	4	100¼ G
do.	3½	92 G
do. neue	4	90½ G
Schlesische	3½	88¾ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83 bz
do.	4	91 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95¼ bz
Pommersche	4	95¼ G
Posensche	4	93¾ G
Preußische	4	94¼ G
Rhein- u. Westf.	4	94 bz
Sächsische	4	95¼ G
Schlesische	4	95 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55 B
do. National-Anl.	5	62¼-62-⅛ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	75½ B
do. neue 100fl. Loose	—	54¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94 G
6. do.	5	104⅛ bz
Englische Anl.	5	105¼ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63 B
Poln. Schatz-O.	5	84¾ bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	4	95 bz, Ede 94¾ B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	88¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	91 G
Oestr. 5proz. Loose	5	75¼-75-⅛ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42¼ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¼ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	92½ bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 1½ G
Louisd'or	—	109 G
Sovereigns	—	6. 18½ B
Napoleonsd'or	—	5. 9½ bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452½ B
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅘ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅘ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	78¾ bz
Poln. Bankbillet	—	89 bz u B

Wechsel-Kurse vom 3. Juli.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅜ G
do. do. 2 M.	2	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅝ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	78¼ bz
do. do. 2 M.	6	77¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	107⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89 bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Spekulation hatte heute in dem energischen Interesse, welchem vorzugsweisr die schlesischen Aktien eine so rasche Steigerung zu danken haben, merkiich nachgelassen.

Breslau, 4. Juli. Die Kurse stellten sich heute Anfangs der Börse merklich höher, drückten sich hierauf durch Gewinn-Realisationen, schlossen jedoch ziemlich fest.

Schlußkurse. Diskonto-Kommand.-Anth. 82½ Gd. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 74¾—75 bz. Schlesischer Bankverein 79 bz. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 87½ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 86 Gd. dito Prior. Oblig. 94¾ Br. Köln-Mindener Priorit. 82¼ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 57¼ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 128½ Gd. dito Lit. B. — dito Prior. Obligat. 87⅝ Br. dito Prior. Oblig. 94⅓ Br. dito Prior. Oblig. 75¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 36¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 40¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. 77¼ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 4 Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Beliebt und höher, besonders öftreichische Effekten und Spanier.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Bexbach 127⅞. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 116⅞. Pariser Wechsel 92½. Wiener Wechsel 91⅞. Darmstädter Bankaktien 167. Darmstädter Zettelbank 232½. Meininger Kreditaktien 66. Luxemburger Kreditbank 78. 3% Spanier 47⅞. 1% Spanier 39. Span. Kreditbank Pereira 458. Span. Kreditbank v. Rothschild 465. Kurhess. Loose 43. Badische Loose 52⅞. 5% Metalliques 53¾. 4½% Metalliques 48⅛. 1854er Loose 73½. Oestr. National-Anlehen 60⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 240. Oestr. Bankantheile 779. Oestr. Kreditaktien 174. Oestr. Elisabethbahn 145½ Rhein-Nahebahn 41⅞. Mainz-Ludwigsh. 99½.

Hamburg, Mittwoch, 4. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs öftreichische Effekten sehr animirt, später nachlassend.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 62½. Oestr. Kreditaktien 74¼. 3% Spanier 45¼. 1% Spanier 37½. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98¼. Norddeutsche Bank 83½. Magdeburg Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Paris, Mittwoch, 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 68, 55, hob sich auf 68, 65 und schloß bei geringem Geschäfte, aber in ziemlich fester Haltung und Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93½ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 60. 4½% Rente 97, 00. 3% Spanier 49⅞. 1% Spanier 40. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 527. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 678. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.